Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ɿc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 32 — **Bromberg, Mittwoch, den 10. Februar 1937.** — **61. Jahrg.**

Die Seeschlacht der Zukunft.

Von Hector Bywater.

Der folgende Artikel, den wir im Auszug mitteilen, wurde erstmalig in der englischen Zeitschrift „The Navy" veröffentlicht.

Wenn man sich die Bauprogramme der Hauptseemächte vergegenwärtigt, so erkennt man, daß sie alle eine große Ähnlichkeit haben und sich von den Bauprogrammen der Vorkriegszeit kaum unterscheiden: wie im Jahre 1914 werden heute Schlachtschiffe, schwere Kreuzer, leichte Kreuzer, Zerstörer und U-Boote in ungefähr dem gleichen Zahlenverhältnis gebaut. Bei den Hilfsschiffen, wie Kanonenbooten, Minensuchern usw. ist es nicht anders. Der einzige, wirklich neuartige Schiffstyp ist der Flugzeugträger, aber auch diesen gab es in seinen Anfangsformen bereits vor 20 Jahren. Diese Gleichartigkeit früherer und heutiger Bauprogramme läßt vermuten, daß die führenden Köpfe der großen Marinen eine Änderung der Grundsätze des Seekrieges durch neue Waffen und Methoden nicht für wahrscheinlich halten.

Sofern es überhaupt zu einer Seeschlacht kommt, wird sich voraussichtlich die Kanone wieder als Hauptwaffe erweisen. Entsprechende Sichtigkeit vorausgesetzt, wird sich der Kampf auf erheblich größeren Entfernungen abspielen, als es im letzten Kriege der Fall war. Bei Verwendung von Flugzeugen als Artilleriebeobachter erfolgt die Feuereröffnung bereits, während das Ziel noch unter der Kimme ist. Jeder schwere Treffer verursacht ernste Schäden, denn Durchschlags- und Sprengkraft der modernen Granate sind unvergleichlich viel größer als früher. Bei günstigen Bedingungen werden die beiderseitigen Zerstörerflottillen angreifen und dabei die neuartigen Torpedos verwenden, die den vom Gegner gesteuerten Zickzack-Kursen zu folgen vermögen. Ein auf diese Weise angegriffenes Schlachtschiff kann in die Lage kommen, daß die verräterischen Blasebahnen der Torpedos von allen Seiten anlaufen; das Schiff kann froh sein, wenn es mit nur einem Torpedotreffer davonkommt.

Bei ungefähr gleicher Stärke der beiderseitigen Luftstreitkräfte werden beide Parteien um die Überlegenheit kämpfen, so daß sich wenig Gelegenheit zu Angriffen auf die Schiffe selbst bietet. Eine stark überlegene Partei dagegen wird die Brücken und Aufbauten der feindlichen Schiffe durch tiefliegende Flugzeuge mit einem Hagel von Spreng-, Brand- und Gasbomben überschütten. Die Flak der heutigen, nur mangelhaft geschützten Schlachtschiffe würden wohl nur wenig ausrichten können. Anders dagegen das zukünftige Schlachtschiff mit seinem gegen schwerste Bomben gepanzerten Deck, seinen gepanzerten und gasdichten Brücken, Feuerleit- und Flakständen, seinen zwölf bis sechzehn Flak und zahlreichen Maschinengewehren.

Während der Schlacht werden die Flugzeugträger auf respektvolle Entfernung halten und zwar wahrscheinlich gerade außerhalb Sichtweite, denn diese Schiffe sind äußerst empfindlich. Wird ein Flugzeugträger aus der Luft angegriffen, so ist sein Schicksal wohl meistens besiegelt. Zwei oder drei Bomben auf das riesige Flugdeck geworfen, dürften genügen, um den Flugzeugträger für seine Zwecke unbrauchbar zu machen. Die großen Mengen brennbaren Materials in den Hallen, Reparaturwerkstätten und Magazinen eines Flugzeugträgers — von den Brennstofftanks gar nicht zu reden — machen jeden Flugzeugträger zu einem Vulkan. Viele Seeoffiziere halten diesen Schiffstyp daher in Kriegszeiten für eine große Belastung.

Was den Schutz des Handels anbelangt, so wird das Geleitzugsystem im Anfangstadium des Krieges nicht eingeführt werden, sondern das Ausweicheverfahren („evasive routeing"). Das bedeutet, daß die Schiffe von ihrem gewohnten „Track" verschwinden und dadurch den Feind zwingen, seine Beute aufs Geratewohl in großen Seeräumen suchen zu müssen. Viele Seeoffiziere sind allerdings überzeugt, daß man über kurz oder lang doch gezwungen sein würde, zum Geleitzugsystem zurückzukehren, trotz all seiner erheblichen Mängel.

Die ohnehin so schwierige Frage des Handelsschutzes wird noch dadurch verwickelter, daß in Zukunft die Handelsschiffe, ob sie nun allein oder im Geleit fahren, Luftangriffen ausgesetzt sein werden, und zwar nicht nur, wenn sie sich den heimischen Küsten nähern oder aus den eigenen Häfen auslaufen, sondern auch, wenn sie in diesen Häfen liegen.

Die Frage der Ölversorgung ist nicht weniger wichtig als die Versorgung mit Lebensmitteln und Rohmaterialien. Trotz Kohleverflüssigungs-Anlagen sind wir fast vollständig von Einfuhr abhängig, und unsere langsamen Tanker werden im Kriegsfall ein dankbares Ziel für feindliche Torpedos sein.

Daß das U-Boot im nächsten Seekrieg eine erhebliche Rolle spielen wird, ist nicht zu bezweifeln. Aber nichts deutet darauf hin, daß das U-Boot eine kriegsentscheidende Wirkung haben wird. Die Unterwasserwaffe hat sich seit dem letzten Krieg nur wenig entwickelt. Zwar konnte die Oberflächengeschwindigkeit gesteigert werden, nicht aber die Geschwindigkeit unter Wasser, auf die es in taktischer Hinsicht hauptsächlich ankommt. Da die Geschwindigkeit der Kriegs- und Handelsschiffe jedoch größer geworden ist, haben sich die Aussichten des U-Bootes verschlechtert. Das einzig Neue auf dem Gebiet des U-Boot-Wesens ist der elektrische und daher blasenlose Torpedo, mit dem in einigen Marinen Versuche gemacht werden.

Die Uboot-Ortungs- und Abwehrmitel wurden seit dem Kriege erheblich verbessert. Heute gibt es viel mehr Uboote als 1914, und die meisten fremden Marinen sind in der Lage, den Ubootskrieg in größtem Maßstab zu führen. Da die Uboote heute durchschnittlich größer sind als vor dem Kriege, haben sie einen größeren Fahrbereich. Dadurch erweitert sich die Gefahrenzone bis zu den Hochseehandelsstraßen.

Soweit bekannt, sind seit dem Weltkrieg keine neuen Waffen erfunden worden, die auf die See-Rüstungen der Welt von umstürzendem Einfluß wären. Trotzdem ist es nicht ausgeschlossen, daß die Zukunft unangenehme Überraschungen bringt. Es ist z. B. durchaus möglich, daß die Luftwaffe im zukünftigen Seekrieg eine weit größere Rolle spielen wird, als die meisten Seeoffiziere heute zugeben. Wie dem auch sei: alles deutet darauf hin, daß eine starke Flotte die beste Gewähr für die zukünftige Sicherheit des Britischen Weltreichs und seiner Seehandelsstraßen bietet.

Sämtliche nationalen Kriegsschiffe im Hafen von Malaga.

Francos siegreicher Vormarsch.

Die große Malaga-Offensive der nationalen Südarmee hat schneller als erwartet zum Erfolg geführt. Wie wir bereits gestern melden konnten, ist die bisher von den Roten gehaltene Seefestung Malaga von den nationalen Truppen des Generals Queipo de Llano erobert worden. Die Schlacht dauerte vier Tage, wobei sowohl zu Lande als auch zur See und in der Luft gekämpft wurde.

Bevor die nationalen Trupppen in den ersten Nachtstunden des Sonntag in Malaga eindrangen, lagen die bolschewistischen Befestigungen während des ganzen Sonntags **unter dem Trommelfeuer der nationalen Kriegsflotte.** Die drei Kreuzer „Canarias", „Baleares" und „Almirante Cerver", sowie ein Kanonenboot und zwölf Hilfskreuzer vereinigten ihr Feuer gegen die Stadt. Eine Breitseite nach der andern krachte in die Küstenforts und in die Kriegsdepots im Hafenviertel. **Die bolschewistischen Küstenbatterien waren bald niedergekämpft,** und die Angriffe der roten Bombenflugzeuge durch die Flakartillerie der Kriegsschiffe leicht abgewehrt. Das Bombardement verursachte starke Explosionen und riesige Brände. Unter dem Schutz des Feuers der Kriegsschiffe gelang es, mehrere Landungsabteilungen unmittelbar vor Malaga auszuschiffen, die sofort von der Seeseite her in den Endkampf um die Hafenstadt eingriffen. Inzwischen waren auch die Kavallerieabteilungen und die motorisierten Truppen, die sich auf der alten Küstenstraße vorwärtskämpften, bis in die unmittelbare Nähe von Malaga gelangt. **Torremolinos, der letzte Fischer- und Badeort im Südwesten von Malaga, wurde am Sonntag nachmittag im Bajonettangriff genommen. Am Abend hatte sich diese Kolonne bis auf anderthalb Kilometer Malaga genähert. Mehrere Stunden später wurden in den Außenbezirken von Malaga die ersten Häuser gestürmt und der große Komplex der Zuckerfabrik erobert.**

Die Verteidiger in der Mausefalle.

Auch die anderen acht gegen Malaga angesetzten Kolonnen sind bis in die unmittelbare Nähe von Malaga vorgedrungen. Die Antequerra-Kolonne nahm Almocia im Überraschungsangriff. Einer der wichtigsten Erfolge im Endkampf um Malaga wurde von der aus der Provinz Granada vorstoßenden Kolonne erzielt, die nach der Einnahme von Colmenar eine Linksschwenkung vollzog und, anstatt weiter gegen Malaga vorzurücken, zur Küste vorstieß und so die alte Maurenstadt Velez de Malaga, ebenso wie Malaga selbst eine Gründung der Phönizier, eroberte. **Dadurch wurde die letzte Lücke in der Einkreisung Malagas geschlossen.**

Die bolschewistischen Verteidiger von Malaga, denen damit jede Fluchtmöglichkeit genommen wurde, saßen wie in einer Mausefalle. Auch die bolschewistischen Kriegsschiffe aus Karthagena, die ausgelaufen waren, um in den Kampf um Malaga einzugreifen, erkannten die Aussichtslosigkeit ihres Plans und dampften in unbekannter Richtung wieder ab; in den Gewässern von Malaga sind sie nicht wieder aufgetaucht. An der Schlacht um Malaga sollen 25 000 bis 30 000 nationale Truppen beteiligt gewesen sein. Die bolschewistischen Streitkräfte werden als gleich stark bezeichnet.

In der Stadt Malaga wütet eine heftige Grippe-Epidemie, die schon zahlreiche Opfer forderte. Hunderte liegen ohne ärztliche Hilfe schwer krank darnieder. In der ganzen Stadt soll es keinen einzigen Arzt mehr geben, da die in Malaga zurückgebliebenen Ärzte von den Bolschewisten als Angehörige eines bürgerlichen Standes ermordet wurden.

Malagas Fall — ein großer militärischer Erfolg.

Die Einnahme Malagas durch die nationalen Truppen bedeutet für die Bolschewisten nicht nur einen schweren moralischen Schlag, sondern militärisch gesehen auch einen großen Verlust, da Malaga eine besonders wichtige Operationsbasis zur See und in der Luft war. Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß die nationalen Truppen eine große Verkürzung der Front erreicht haben und daß die nach Osten in Richtung Almeria führende Küstenstraße frei gelegt werden konnte. Bedeutungsvoll ist auch, daß mit der Einnahme von Malaga das Kabel Südamerika—Rom in nationalen Besitz gelangt ist.

Auch englische Meldungen erklären, die nationalen Truppen seien unumschränkte Herren der Stadt und Seefestung Malaga. Nach einem Rundfunkbereicht der Station Cadiz seien alle an den Operationen auf der Höhe von Malaga beteiligt gewesenen Kriegsschiffe der nationalen Flotte im Laufe des Montag in den Hafen von Malaga eingelaufen. Hierbei sei es ihnen gelungen, ein mit flüchtigen bolschewistischen Rädelsführern besetztes Boot zu stellen und die Insassen zu verhaften.

Schwierige Lage der Regierung von Valencia.

Der Fall von Malaga bringt nach den in Paris einlaufenden Meldungen aus Süd-Spanien wahrscheinlich die Regierung von Valencia in eine recht schwierige Lage, so daß sie gezwungen sein wird, in Barcelona Zuflucht zu nehmen. Die militärischen Ereignisse an allen Fronten haben die Stimmung in Valencia und Barcelona gründlich verdorben, und man muß damit rechnen, daß in Valencia eine Art von Wohlfahrtsausschuß unter kommunistischer Führung gebildet wird, der allmählich alle anderen Kräfte aus der Regierung verdrängt.

Der Pariser „Temps" bespricht in einem Leitartikel in diesem Sinne die politische Lage, die sich gegenwärtig in Valencia abzeichnet, und bedauert, daß nicht der gemäßigte Flügel der Regierung mehr und mehr die Oberhand bekomme im Interesse einer inneren Verständigung in Spanien, sondern daß die extremen Kreise unter Caballero die Macht in Händen halten. In Frankreich hat man ja gehofft, daß die Regierung in Valencia durch eine allmähliche Verbürgerlichung zum Pferde werden könnte, auf das sich Frankreich setzt. Diese Hoffnung schwindet aber mehr und mehr dahin, so daß vielleicht für Frankreich in Kürze nichts anderes mehr übrig bleibt, als irgendwie

mit General Franco zu verhandeln,

damit er eine Art bürgerlich-demokratisches halbdiktatorisches Regime in Spanien aufrichte.

Was die Schilderung der Ereignisse in Malaga in der französischen Presse betrifft, so wird aus Gibraltar berichtet, daß der Vormarsch der Truppen des Generals Queipo de Llano von solcher Geschwindigkeit war, daß den roten Milizen nichts weiter übrig blieb, als den letzten Ausweg zu benutzen, sich nämlich die Küste entlang nach Almeria zurückzuziehen.

Der Danziger Zentrumsführer Dr. Stachnik verhaftet.

Am Freitag abend wurde in Zusammenhang mit dem Erscheinen einer neuen oppositionellen Zeitung, die sich „Das Kleine Blatt" nennt, der Führer des Danziger Zentrums, der Geistliche und Religionslehrer Dr. Stachnik verhaftet. Ein Verfahren wird sich unmittelbar anschließen. Die Verhaftung erfolgte auf Grund der Aussage des Herausgebers des „Kleinen Blattes", der bei einer Vernehmung zugab und seine Aussagen mit Material belegte, daß nämlich das „Kleine Blatt" vom Zentrum finanziert und als getarnte Zentrumszeitung erscheinen sollte.

Am Freitag ist die „Danziger Nationale Zeitung", das Organ der Deutschnationalen, wieder erschienen.

*

Keine Massenverhaftungen von Zentrumsangehörigen.

Mandatsniederlegung von Dr. Blavier.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der bekannte frühere Führer der Danziger Hausbesitzer, Dr. Kurt Blavier, der nach dem Ausscheiden des deutschnationalen Volkstagsabgeordneten Gamm aus der Danziger Volksvertretung als Ersatzmann in dessen Stelle eingerückt war, hat sein Mandat nun auch niedergelegt.

Unwahr sind im Ausland verbreitete Gerüchte von der Verbringung Danziger Schutzhäftlinge in reichsdeutsche Gefängnisse und ebenso Nachrichten über Massenverhaftungen von Zentrumsanhängern in Danzig, sechzig an der Zahl. Lediglich der Fraktionsführer des Zentrums Dr. Stachnik und ein gewisser Leo Grzenia sind festgenommen und dem Schnellrichter zugeführt worden.

Die ausländischen Blätter, die die Falschmeldungen brachten, sind von der Danziger Polizei beschlagnahmt worden.

*

300 Danziger Eisenbahner ziehen ins Reich.

Die Deutsche Reichsbahn hat von den von der polnischen Staatsbahnverwaltung aus ihren Stellungen entlassenen deutschstämmigen Danziger Eisenbahnern 300 kameradschaftlich für den Reichsbahndienst übernommen. Sie werden bereits in diesen Tagen nach dem Reich übersiedeln.

Wiederholung der Osloer Konferenz.

Wie wir von unterrichteter Berliner Stelle erfahren, fühlt man sich wegen des Plans, vielleicht schon nach wenigen Wochen in Oslo eine neue Konferenz der skandinavischen sowie der westlichen kleineren Staaten über Außenhandelsfragen abzuhalten, in keiner Weise beunruhigt. Man verweist darauf, daß sich hierin eine Abkehr von der Methode der „kollektiven Sicherheit" und des „unteilbaren Friedens" auf international-wirtschaftlichem Gebiet ausdrückt, und daß Deutschland, das diese Methode von jeher als wenig wirksam angesehen hat, mit dieser Entwicklung durchaus zufrieden sein kann. Wenn auch der holländische Ministerpräsident Colijn in einer Unterredung mit skandinavischen Pressevertretern Anfang Januar einem Wiederaufleben der Osloer Konferenz eine Spitze gegen Deutschland gab, so ist doch in den seither vergangenen fünf Wochen nichts geschehen, was auf eine Zustimmung führender Staatsmänner in anderen Ländern zu der Ansicht Colijns schließen ließe.

Man wird überhaupt hinter der neuen Aktion, zu deren Befürworter sich der schwedische Außenminister Sandler gemacht hat, mehr vermuten müssen, als eine augenblickliche Verärgerung über jüngste wirtschaftspolitische Entwicklungen. Die kleinen und mittleren Länder Europas, die ausnahmslos dem Völkerbund angehören, sind durch die führenden Mächte veranlaßt worden, den Sperrmaßnahmen gegen Italien beizutreten; sie sind aber ebenso plötzlich bewogen worden, diese Sperrmaßnahmen wieder aufzugeben. Es liegt nahe, daß sich die Regierungen dieser Länder mißbraucht fühlen und Vorkehrungen dagegen treffen möchten, daß ihnen künftig Ähnliches nicht mehr widerfährt. Als geeignetes Mittel erscheint ihnen die **Schaffung eines engeren Blocks**, dem zunächst die skandinavischen Länder **Schweden, Norwegen, Dänemark, Island,** und **Finnland** und weiter die vier kapitalstarken und wirtschaftsintensiven Westländer, die **Niederlande, Belgien, Luxemburg** und die **Schweiz**, angehören würden.

Es wird bereits jetzt in einem Teil der ausländischen Presse mit einer deutlichen Spitze gegen Deutschland die Erwartung ausgesprochen, daß sich die Länder der Osloer Konferenz untereinander Wirtschaftsvorteile gewähren und bestehende Hemmnisse abbauen werden. Zwischen den Zeilen klingt der Gedanke hindurch, daß Deutschland durch dieses Beispiel bewogen werden soll, von seiner bisherigen Wirtschaftspolitik abzulassen, d. h. also, praktisch gesprochen: auf Devisenbewirtschaftung und Einfuhrkontrolle zu verzichten. Der um die Wende Juni-Juli in Berlin abzuhaltende Zweijahreskongreß der Internationalen Handelskammer wird deutschen Vertretern Gelegenheit geben, die zwingenden Gründe darzulegen, die Deutschland zu seiner derzeitigen Außenhandels- und Devisenpolitik veranlaßt haben. Für jeden nüchternen Beurteiler der Verhältnisse ist es klar, daß sich die nordischen Länder und die kleinen westeuropäischen Staaten nur in begrenztem Maße zu einem in sich autarken Wirtschaftsblock zusammenschließen können, und daß sie für den Absatz von Rohstoffen und Nahrungsmitteln sowie auch im Bezug von Fertigwaren auf andere Wirtschaftsländer angewiesen bleiben. Wenn nach übereinstimmender Meinung eine allgemeine internationale Wirtschaftskonferenz in absehbarer Zeit aussichtslos ist, so können aus einer neuen Osloer Konferenz nützliche Einsichten für die Gesamtgestaltung der Weltwirtschaft hervorgehen.

Deutsches Reich.

Rekorde der „Grünen Woche" 1937.

Die „Grüne Woche Berlin 1937" hat am Sonntag abend ihre Pforten geschlossen, und schon in wenigen Tagen wird mit dem Aufbau der großen „Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung" begonnen werden. Diese große landwirtschaftliche Schau, die nun schon seit vielen Jahren am Kaiserdamm stattfindet, hat einen Erfolg gehabt, wie man ihn wohl nicht in seinen kühnsten Träumen erwartet hatte, denn die Ausstellung ist während ihrer zehntägigen Dauer von nicht weniger als 333 000 Personen aus Stadt und Land besucht worden. Diese große Zahl bedeutet für die „Grüne Woche" einen ungeheuren Erfolg, denn gegenüber dem Vorjahr, in dem diese Ausstellung von 246 000 Personen besucht wurde, ist die Zahl der Besucher um rund 30 Prozent gestiegen.

Auch der wirtschaftliche Erfolg der an der „Grünen Woche" beteiligten 250 Aussteller war über Erwarten zufriedenstellend. Besonders gute Umsätze wurden in Landmaschinen und in landwirtschaftlichen Geräten erzielt.

Auch am letzten Ausstellungssonntag waren die Hallen am Kaiserdamm angefüllt und von morgens früh bis zu den späten Nachmittagstunden spazierten am Sonntag allein 70 000 Besucher durch die Drehkreuze. Ein großer Teil dieser Besucher kam wieder von auswärts und die Reichsbahn allein hatte 66 Sonderzüge bereitstellen müssen, um die Besucher nach der Reichshauptstadt und zur „Grünen Woche" zu bringen.

*

Nach der Rückkehr der deutschen Kardinäle aus Rom.

Aus Berlin wird gemeldet:

Die vor einigen Tagen aus Rom zurückgekehrten deutschen Kardinäle haben die Mitglieder des deutschen Episkopats über die Ergebnisse ihrer Unterredungen mit dem Papst und dem Kardinalstaatssekretär Pacelli informiert. Es heißt, daß diese kirchliche Delegation auch bereits an die Reichsregierung herangetreten sei, um aktuelle Fragen, die Gegenstand der Besprechungen in Rom waren, mit den Regierungsstellen zu verhandeln.

Im Vordergrund dieser Verhandlungen dürfte die Frage der konfessionellen und der Gemeinschaftsschule stehen. Es ist anzunehmen, daß die Delegation der Fuldaer Bischofskonferenz in Kürze eine Unterredung mit dem Reichskanzler haben wird.

Deutsche Schultragödie in Polen.

Der Fall Schlicht in Dirschau.

Dem in Dirschau erscheinenden „Pommereller Tageblatt" entnehmen wir folgenden Bericht:

Seit 1½ Jahren besitzen wir in Dirschau eine deutsche Privatschule, die zu den schönsten und modernsten Schulen Polens gehört. Bekanntlich mußte dieses Schulgebäude mit großen Kosten errichtet werden, da das frühere Schulgebäude von der Behörde beanstandet wurde, obwohl später eine polnische Handelsschule ihren Betrieb darin aufnehmen durfte.

Wenn man der Ansicht ist, daß es für alle deutschen Eltern eine einfache Sache ist, ihre Kinder in die neue deutsche Privatschule zu schicken, so ist das leider ein Irrtum. Die Eltern müssen bei der Anmeldung ihrer Kinder eine Nationalitätsbescheinigung von der Starostei beibringen, in der ihre deutsche Stammeszugehörigkeit bescheinigt ist. Diese Bescheinigung wird zwar in vielen Fällen auf die entsprechende Erklärung der Eltern hin anstandslos ausgestellt, in anderen Fällen jedoch haben die Eltern bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden. Bei der letzten Anmeldung im Herbst hatten einige Eltern die Bescheinigung trotz aller Bemühungen nicht erhalten können.

Welche Folgerungen sich hieraus ergeben können, zeigt folgender einzig dastehender Fall. Mit der Eröffnung der Deutschen Privatschule in Dirschau von 1½ Jahren hatte auch Herr Franz Schlicht aus Lunau bei Dirschau seinen Sohn Adalbert für die erste Klasse angemeldet. Da die Starostei ihm die Ausstellung der Bescheinigung, daß er Deutscher sei, verweigerte (Frau Schlicht, eine geborene Rohde ist gleichfalls deutschstämmig und beide Eheleute beherrschen die polnische Sprache nur höchst unvollkommen), wurde durch Verfügung des Schulinspektors die Aufnahme des Schülers Adalbert Schlicht in die Deutsche Privatschule abgelehnt.

Herr und Frau Schlicht als Deutsche wollten aber ihr Kind unter keinen Umständen in die polnische Schule schicken, sondern ihm eine deutsche Erziehung sichern und gaben es daher zunächst nach Grenzdorf im Gebiet der Freien Stadt Danzig zu Verwandten, wo das Kind die Schule von September bis Weihnachten 1935 besuchte. Da ein längerer Aufenthalt bei den Verwandten jedoch nicht möglich war, schickten die Eltern das Kind von dem Heimatort Lunau täglich nach Ließau im Danziger Gebiet. Das arme Kind mußte täglich den weiten Weg von 1½ Stunden zurücklegen, um eine deutsche Schule besuchen zu können.

Für das Schuljahr 1936/37 meldeten die Eltern Schlicht ihr Kind wieder ordnungsmäßig für die Deutsche Privatschule in Dirschau an, aber zum zweiten Male wurde ihr Antrag vom Schulinspektor abgelehnt. Eine Beschwerde der Eltern beim Schulkuratorium in Posen blieb erfolglos. Aber auch der Besuch der Schule in Ließau wurde verboten, da das Kind unter allen Umständen einer deutschen Schule ferngehalten werden sollte. Dem Vater wurde eine Schulstrafe auferlegt. 6 Zloty hat er bereits bezahlt. Eine zweite Strafe lautete auf 45 Zloty oder 18 Tage Haft.

Herr Schlicht wollte sich nicht strafbar machen und auf jeden Fall der gesetzlichen Schulpflicht genügen. Er schickte sein Kind daher seit Oktober 1936 täglich in die Deutsche Privatschule, die es aber jeden Tag zurückschicken mußte, weil die Behörden die Genehmigung versagt haben.

Da Herr Schlicht nicht in der Lage war, die ihm zuletzt auferlegten 45 Zloty Schulstrafe zu bezahlen, zu denen noch weitere 6 Zloty hinzugekommen waren, wurde er am 5. Februar in Haft genommen, um die Strafe von insgesamt 20 Tagen abzusitzen.

Das sind die nackten Tatsachen einer Tragödie, die nur der ermessen kann, der selbst das schwere Los einer Minderheit kennt. Ein deutsches Elternpaar ringt verzweifelt darum, seinem Kinde die deutsche Sprache zu erhalten und versucht durch immer neue Vorstellungen bei den Behörden, die verweigerte Nationalitätenbescheinigung zu erhalten, aber alle Bemühungen bleiben vergeblich, und der deutsche Vater muß eine lange Haftstrafe auf sich nehmen.

Eine besondere Tragik liegt auch darin, daß das arme Kind täglich zur deutschen Schule kommt, in der stillen Hoffnung, daß es nun doch wird bleiben können und dann jedesmal zurückgewiesen wird, während seine glücklicheren Kameraden Unterricht in der deutschen Muttersprache erhalten können.

Es ist zu hoffen, daß die eingelegten Beschwerden Erfolg haben und die Behörden sich energisch dieses Falles annehmen werden, damit den duetschen Eltern und dem deutschen Kinde das in der Verfassung verbürgte Recht wird, die Erziehung in der Muttersprache.

Einpartei-System auch in der Türkei.

Aus Ankara wird gemeldet:

Die türkische Nationalversammlung nahm eine bedeutsame Änderung der türkischen Verfassung an. Die sechs Hauptprinzipien der republikanischen Volkspartei, und zwar der nationalistische, der demokratische, der etatistische, der Laien- und revolutionäre Republikanismus, wurden als Bestandteil der Verfassung erklärt. Dadurch erfolgt ein vollkommener Zusammenschluß der republikanischen Volkspartei mit dem Staat.

Die Griechenmädel hören es gerne.

Da in Griechenland in den letzten Jahren die Zahl der Eheschließungen bedenklich zurückgeht, wird jetzt ein besonderes Gesetz angekündigt, demzufolge jeder Bürger nach Beendigung seines 25. Lebensjahres verpflichtet ist, zu heiraten; geschieht dies nicht, so wird er eine hohe Steuer zu entrichten haben. Staatsbeamte, die nach Beendigung des 25. Lebensjahres keine Ehe eingehen, werden aus dem Staatsdienst entlassen werden. Das Gesetz bezieht sich zwar nicht auf Personen, die für den Ehestand nicht geeignet sind, setzt aber fest, daß solche Personen der Staatskasse die Hälfte einer eventuellen Erbschaft abführen müssen.

---

46 Jahre Gefängnis im „NSDAB"-Prozeß.

Am Montag wurde vor dem Bezirksgericht in Kattowitz in dem sogenannten „NSDAB"-Prozeß zweiter Anflage das Urteil gefällt. Von den 37 Angeklagten erhielt einer 2½ Jahre Gefängnis, 20 Angeklagte wurden zu je zwei Jahren Gefängnis, zwei zu 1½ Jahren und einer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen, und das Verfahren gegen acht Angeklagte, die sich der Verfolgung durch die Flucht entzogen hatten, wurde niedergeschlagen. Gegen sämtliche Verurteilten wurde gleichzeitig auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren erkannt.

In der Begründung des Urteils hob der Vorsitzende des Gerichts u. a. hervor, daß die Ziele und Aufgaben der „NSDAB" bereits durch die früheren Urteile festgestellt worden seien. Das verhältnismäßig niedrigere Strafmaß im gegenwärtigen Prozeß sei damit zu erklären, daß die Angeklagten in dieser Organisation keine große Rolle gespielt haben.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Kattowitz meldet, hat der Staatsanwalt gegen das am Montag gefällte Urteil gegen die Mitglieder der „NSDAB" Berufung angemeldet.

Die Plädoyers.

In der Verhandlung am Sonnabend wurden die Plädoyers gehalten. In der Anklagerede sprach Staatsanwalt Dr. Stankiewicz über den Artikel 93, gegen den die Angeklagten sich alle vergangen hätten. Diese Ziele der „NSDAB" seien im Verlauf der Untersuchungen klar erwiesen und durch die bisherigen Urteile bestätigt worden. Dieser neue Prozeß sei eigentlich nichts anderes als eine Fortsetzung des bereits statgefundenen Prozesses gegen die erste Gruppe. Interessant waren, wie die „Kattowitzer Zeitung" berichtet, die weiteren Ausführungen des Staatsanwalts. **Er behandelte die Beweggründe für das Vorgehen der Angeklagten und stellte dann fest, daß man es hier nicht mit Patrioten zu tun habe, die ihr Blut und Leben bedingungslos geopfert hätten, damit hier in Oberschlesien sich etwas ändere. Die meisten traten der Organisation bei, in der Hoffnung, Arbeit und Brot zu erhalten.** Sie sind zum Teil irregeführt worden, indem man ihnen mancherlei vorgaukelte. Allerdings hätten die Angeklagten zumindest nach ihrem Beitritt zu dieser illegalen Organisation gewußt, welche Ziele verfolgt wurden. Da sie ihre Mitgliedschaft nicht aufgegeben haben, machten sie sich schuldig. Wenngleich das Gesetz Strafen bis zu fünfzehn Jahren vorsehe, so sei zu sagen, daß für diese Art Angeklagten das Höchstmaß der Strafe nicht in Betracht komme. Der Staatsanwalt

berücksichtigte als strafmildernd die schwere Situation, in der die Angeklagten sich infolge der Arbeitslosigkeit befanden.

Er beantragte Strafen von zwei bis fünf Jahren.

Reichtsanwalt Dr. Gottlieb unterstrich in seiner Verteidigungsrede, daß die Angeklagten sich seinerzeit nicht darüber klar gewesen seien, daß man ihnen einmal **Landesverrat zur Last legen könne. Die Notlage und der Kampf** um das tägliche Brot waren in der Hauptsache die Beweggründe. Wie dem auch immerhin sei, so führte der Verteidiger aus, die Aktion der Angeklagten, unter denen sich keine leidenschaftlichen Patrioten befänden, die auf ein eng umrissenes Ziel rücksichtslos losgegangen wären, hätte niemals Aussicht auf irgendeinen Erfolg gehabt. Der Anwalt beantragte teilweise Freisprüche und geringe Strafen mit Bewährungsfrist.

Als nächster Verteidiger sprach Rechtsanwalt Dr. Arendt. Er bezeichnete es als ein großes Unglück, wenn in einem Prozeß die Anklage gegen ganze Gruppen von Angeklagten auf einmal erhoben werde. Der Staatsanwalt habe es unterlassen, jeden Fall individuell zu behandeln und auf jeden einzelnen Angeklagten besonders einzugehen. Man dürfe nicht diesen oder jenen charakteristischen Fall auf ganze Gruppen anwenden und „en bloc" auf die Schuldfrage eingehen. Was habe es schon auf sich, wenn der Name irgend eines Angeklagten auf einer Liste vorgefunden worden sei. Es ist absolut nicht von der Hand zu weisen, daß man es hier mit sogenannten Kandidaten zu tun hatte, die ohne ihr Wissen und Hinzutun auf einer Liste geführt wurden, um vielleicht später einmal geworben zu werden. Die Tatsache der Namenangabe allein könne unmöglich als Beweis dafür dienen, daß der betreffende Angeklagte sich der Teilnahme an einem bewaffneten Aufstand schuldig machen wollte. Der Staatsanwalt berufe sich immer wieder auf den ersten NSDAB-Prozeß und die Berufungsverhandlung sowie die festgesetzten Urteile. Darauf sei zu erwidern, daß die Urteile noch immer nicht als rechtskräftig anzusehen sind und es absolut nicht ausgeschlossen erscheine, daß beispielsweise ein Cebulla, der vom ersten Tage ab jede Schuld ablehnte und sich nicht dazu bekannte, der NSDAB angehört oder für diese geworben zu haben, womöglich durch Entscheid des Obersten Gerichtshofes von jeder Schuld und Strafe freigesprochen werde. Dieser Cebulla aber hat auch jetzt als Zeuge wieder erklärt, daß es sich bei der fraglichen Liste um eine alte Werbeliste der Jungdeutschen Partei handelte. Zum Schluß seiner Ausführungen beantragte der Verteidiger für die Angeklagten, deren Verteidigung er übernommen hatte, Freisprechung bezw. milde Strafen.

Rechtsanwalt Filasiewicz unterstrich die Psyche der Angeklagten, die seiner Ansicht nach

weder als deutsche noch als polnische Patrioten angesehen werden können.

Diesen ging es in den letzten Jahren schlecht. So gerieten sie leicht in die Hände der Verführer, die in ihnen allerlei Illusionen weckten. Für diese Leute sei das geringste Strafausmaß gerade groß genug. Das Gericht möge weitgehendste Milde walten lassen und neben den verschiedenen Freisprüchen, die zu erwarten seien, für die in Frage kommenden Strafen eine Bewährungsfrist zubilligen.

Nach längerer Pause wurde dann den einzelnen Angeklagten das Schlußwort erteilt. Die meisten baten um einen glatten Freispruch, die anderen um ein mildes Urteil. Daraufhin wurde die Verhandlung abgebrochen. Es machte einen erschütternden Eindruck, als der schwerkranke und völlig zusammengebrochene Angeklagte Jurannek von einem Angeklagten wie ein Bündel in die Arme genommen und nach der Gefängniszelle getragen wurde.

Fastnachts-Predigt in einem Atem.

Um die Hälfte gekürzt.

Von Heinz Scharpf.

„So, jetzt kommt man nach Hause, du Nachtvogel, jetzt, wo anständige Leute aufstehen, und in einer solchen Verfassung — schließe wenigstens die Tür, bitte, und mach' keinen derartigen Krach, hörst du? — so also siehst du wieder aus, nachdem du mir erst kürzlich aus freien Stücken geschworen hast, ein solides Leben zu führen und — komm' mir ja nicht nahe, du Ekel! — hoch und teuer hast du es mir geschworen, deinen liederlichen Freunden, anständige hast du ja keine, aus dem Weg zu gehen, wie es sich für einen Familienvater und grauhaarigen Esel geziemt; jawohl, grauhaariger Esel sage ich, der sich noch immer die Hörner nicht abgestoßen hat, obwohl er genug aufs Eis geführt worden ist, und sich nicht in den Boden hinein schämt, wenn ihm aus seiner leeren Brieftasche nichts mehr entgegen gähnt als der Ehering — aber warte, du alter Sünder! — so daß seine arme Frau weiterhin stillschweigend sparen, sparen und sich alle Wünsche versagen muß, während er sich einen teuren Rausch nach dem anderen anzecht, zum Gaudium der Nachbarn vollbeladen heimwankt, eine jämmerliche Alkoholleiche, die die Luft verpestet — puh! — und dazu noch penetrant nach dem Parfüm zweifelhafter, oder besser gesagt, ganz unzweifelhafter Damen riecht, mit denen er sich weiß Gott wo und wie herumgetrieben hat, der sich seines Lotterlebens noch rühmt — unterbrich mich nicht immer! — und der dann dasteht, wahrhaftig kein Anblick für Götter, ein lallender Klotz, eine Affenschande von einem Mann, der in sein Nachthemd nicht findet und zu alledem noch stupid vor sich hinlächelt, auf die Langmut seiner engelsguten Frau pochend, die sich hundertmal besser verheiraten hätte können, aber auf seine Großsprechereien — schweig! — auf seinen faulen Zauber hereinfiel und jetzt dafür ihr Leben vertrauern muß und mit keiner Klage laut werden darf, weil sonst der gnädige Herr gleich ungeduldig und brutal zu werden pflegt, aber das hat jetzt ein Ende, das schwöre ich dir, du alter Bummler, das ist keine Art, seine Frau egoistisch Nacht für Nacht allein zu lassen und dann am Morgen heimzukommen, wie ein Sack ins Bett zu fallen und wie ein altes Sägewerk zu schnarchen und ich habe es mir fest vorgenommen, dir endlich einmal ordentlich den Kopf zu waschen, wenn du wieder im Tran anrückst, aber ich halte lieber an mich, weil jedes Wort in dieser Verfassung an dich verschwendet ist, doch bleibt dir die Wahrheit heute nicht erspart, ich werde mir kein Blatt vor den Mund nehmen, wenn du ausgeschnarcht hast, denn ich habe es satt, satt, satt, diesem Treiben noch länger zuzusehen und zu schweigen." — (N. W. Z.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Februar.

Meist bedeckt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist bedecktes Wetter mit einzelnen Schneefällen an.

Zum vorletzten Mal

in diesem Winter, am 14. Februar, kommt der Eintopf auf den Tisch, in allen deutschen Häusern. Ebenso wie in der übrigen Welt wird auch das Deutschtum in Polen sich an dem solidarischen Hilfswerk wieder beteiligen.

---

§ **700 000 Radiohörer in Polen.** Die Zahl der Radiohörer in Polen wird zurzeit mit 700 000 angegeben.

§ **Eine unehrliche Postleiterin.** In Groß-Neudorf, Kreis Bromberg, war die 27jährige Ludwika Krawiec als Leiterin der dortigen Postagentur beschäftigt. Ihr Mann arbeitete gleichfalls in derselben Agentur. Die Postdirektion brachte jedoch in Erfahrung, daß der Mann der K. bereits vorbestraft war, weshalb er sofort aus dem Dienst entlassen wurde. Der Leiterin wurde von der Direktion die Genehmigung erteilt, anstelle ihres Mannes eine andere Hilfskraft einzustellen. Sie engagierte daraufhin die 22jährige Johanna Weglarska mit einer dreistündigen täglichen Dienstzeit. Den Kontrakt füllte die geschäftstüchtige Leiterin selbst aus und gab in demselben als Dienstzeit vier Stunden täglich an. Anstelle der Weglarska unterschrieb sie den Kontrakt und da unter der Unterschrift auch der Daumenabdruck des einzustellenden Beamten bzw. Beamtin erforderlich war, setzte sie auch ihren eigenen Daumenabdruck darunter. Die wöchentlichen Lohnlisten, die sie an die Direktion einsandte und worin gleichzeitig über den Empfang des Geldes quittiert wurde, fälschte sie gleichfalls mit der Unterschrift der W. Durch diese Fälschungen steckte sie den Überschuß des der W. zustehenden Lohnes ein. Diese Nebeneinnahmen dauerten jedoch nur einige Monate, dann kam der Schwindel anläßlich einer Kontrolle ans Tageslicht. Im ganzen hatte die K., die sich jetzt vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten hatte, 94 Złoty unterschlagen. Außer diesem Betrag soll sie aber, wie der als Zivilkläger anwesende Vertreter der Postdirektion erklärte, weitere 600 Złoty veruntreut haben. Die Angeklagte, die sich zur Schuld bekennt, wurde zu einem Jahr Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren verurteilt. Für die Gefängnisstrafe erhielt sie eine dreijährige Bewährungsfrist.

§ **Identifiziert werden konnte die Leiche, die, wie wir gestern berichteten, in der Nähe des Waldes an der Kujawier Chaussee an einem Baume hängend aufgefunden wurde.** Bei dem Toten handelt es sich um den 60jährigen Polizeiwachtmeister außer Dienst Władysław Leszczyński, der wahrscheinlich in einem Anfall von Nervenzerrüttung seinem Leben ein Ende machte. Die Leiche wurde in die Halle des Friedhofes an der Schubiner Chaussee gebracht.

§ **Von einem Taschendieb bestohlen** wurde die in der Waldstraße (Leśna) wohnende Frau Viktoria Bajzyńska in einem Fleischergeschäft der Danzigerstraße. Der Dieb entwendete ihr aus der Manteltasche 10 Złoty.

§ **Garderobendiebe** haben in einem Lokal in der Danzigerstraße einem Gast Hut und Mantel entwendet. Ein gleicher Fall ereignete sich in einem Lokal in der Burgstraße (Grodzka), wo einer Besucherin der Mantel gestohlen wurde.

§ **Ein Autozusammenstoß** ereignete sich in der Promenadenstraße, und zwar wurde dort ein Privatauto von einer Autotaxe von hinten angefahren. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

§ **Ein Diebespaar** hatte sich in dem 25jährigen Friseur J. Jarmużka und der 21jährigen Friseuse Janina Pawlicka, beide in Posen wohnhaft, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Angeklagten waren am 14. Januar d. J. aus Posen zu einer „Gastspielreise" hier eingetroffen. Sie suchten das Juweliergeschäft von Henryk Kaszubrowski in der Friedrichstr. (Długa) auf und äußerten dort den Wunsch, Trauringe kaufen zu wollen, außerdem verlangten sie Brillanten zu besichtigen. Die Frau des Geschäftsinhabers legte den beiden jedoch nur Trauringe vor. Nach langer Wahl erklärten sie, später noch einmal wiederzukommen, da sie sich erst mit ihren Verwandten verständigen wollten. Trotzdem die Geschäftsinhaberin die Kunden dauernd beobachtet hatte, mußte sie nach deren Fortgang das Fehlen eines Trauringes im Werte von 60 Złoty feststellen. Sie setzte von dem Diebstahl ihren inzwischen zurückkehrenden Gatten in Kenntnis, der sich sofort auf die Suche des Diebespaares machte. Mit Hilfe eines Kriminalbeamten wurden sämtliche Juweliere verständigt, mit dem Erfolg, daß die beiden in dem Juweliergeschäft von Grawunder, wo sie wahrscheinlich einen ähnlichen Diebstahl ausführen wollten, festgenommen werden konnten. Der gestohlene Trauring wurde bei ihnen nicht mehr vorgefunden. Die Angeklagten bekennen sich vor Gericht nicht zur Schuld. Nach durchgeführter Beweisaufnahme wurden sie zu je sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

> **Daß wir unser Schicksal tragen müssen, das eben ist das Wesen dieses Schicksals, und für uns ist es, soweit wir bewußte Naturen sind, nur von Wichtigkeit, wie wir es zu tragen verstehen.**
>
> Ernst Jünger

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Goldrubel im Brot.

* **Bentschen**, 9. Februar. Bei der Grenzrevision wurden bei einer Russin namens Anastazja Korba 1420 Goldrubel gefunden, die zum Teil im Brot versteckt waren.

---

ss **Inowrocław**, 8. Februar. Auf dem Gut Bąbolin entstand im Viehstall Feuer, welches sehr schnell um sich griff und dazu 80 Fuhren Erbsenstroh und 25 Fuhren Weizenstroh einäscherte. Ferner wurden zwei Wasserbehälter schwer beschädigt. Den Gesamtschaden schätzt die Besitzerin auf 29 200 Złoty. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. — Ferner wurde auf dem Gut Plonkowo ein Stall der Raub eines Brandes, wodurch ein Schaden von 3500 Złoty entstand.

z **Inowrocław**, 6. Februar. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt am Freitag in der Dämmerstunde die zweijährige Tochter des Hausbesitzers Karl Meisner in der ul. Kilinskiego, indem die Kleine von einem Treppengeländer in die Tiefe stürzte. Mit einer schweren Körperverletzung mußte sie sofort zum nächsten Arzt gebracht werden.

* **Lewitz-Hauland**, 8. Februar. Der Altsitzer Karl Heinrich Siedler aus Sawade und seine Ehefrau Luise geb. Kraft begingen das Fest der Goldenen Hochzeit. Sie wurden am 27. Januar 1887 in der hiesigen Kirche von dem damaligen Ortspfarrer Spude getraut. Wie vor 50 Jahren, so läutete die Glocke auch jetzt die Feier ein. Im Gotteshaus versammelten sich trotz der großen Kälte zahlreiche Gemeindeglieder. Die Jugend der Gemeinde und der Posaunenchor verschönten die Feier durch Lieder- und Posaunenvorträge. Pfarrer Müller aus Birnbaum dankte in seiner Ansprache Gott für alles, was er diesem Jubelpaar in den 50 Jahren an Segen gegeben hat. Danach überreichte er das Glückwunschschreiben des Herrn Generalsuperintendenten und der Kirche. Die Gemeinde schenkte dem Jubelpaar ein Gesangbuch.

y **Netzort** (Przyłęki), 8. Februar. Dem Besitzer Franz Mekin aus Netzort erfroren während der großen Kälte 8 Ferkel und dem Eigentümer Machowicz 7 Ferkel.

ss **Strelno** (Strzelno), 8. Februar. Der vom Kreisausschuß zum Leiter des Kreiskrankenhauses gewählte Dr. Mroczkowski aus Thorn wurde vom Wojewodschaftsamt nicht bestätigt.

Dem Landwirt Paul Domday aus Wronowy wurde ein Fahrrad im Werte von 130 Złoty gestohlen, welches vor einem Geschäft ohne Aufsicht gestanden hat.

Vom hiesigen Burggericht wurde der vorbestrafte Wacław Znadek aus Tupadły wegen Einbruchdiebstahls bei dem Landwirt Guszyński in Krusza Zamkowa zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen.

* **Posen** (Poznań), 8. Februar. Wie furchtbar sich der Alkoholismus in der Stadt Posen verbreitet, beweist die folgende Statistik aus den letzten drei Jahren des Städtischen Krankenhauses. In allen Fällen handelt es sich um den schweren Alkoholismus, der Vergiftungen, Verletzungen, Unruhen und bewußtloses Trunkensein zur Folge hatte. Im Jahre 1934 wurden 245, im folgenden Jahre schon 284 und 1936 sogar 428 solcher schweren Fälle registriert, so daß ein Zuwachs von 67 Prozent in einem Jahre zu verzeichnen war. Davon hatte die chirurgische Abteilung 196 Personen, darunter 13 Todesfälle, und die ambulatorische Abteilung 229 Personen zu behandeln. An Alkoholvergiftung starben 5 Patienten. Diese schweren Alkoholfälle verteilen sich auf die einzelnen Wochentage folgendermaßen: Sonnabend 75, Montag 64, Dienstag 58, Donnerstag 56, Sonntag 50, Mittwoch 48 und Freitag 47. Dem Alter nach wurden ins Krankenhaus eingeliefert: 19 Personen im Alter bis zu 20 Jahren, 21- bis 30jährige Personen 182, 31- bis 40jährige 133, 41- bis 50jährige 58, 51- bis 60jährige 31, über 60jährige Personen 4 und im unbekannten Alter eine Person.

& **Posen**, 6. Februar. Auf dem Rittergute **Wierzonka bei Kobelnitz**, das er von seiner Großmutter, der Frau von Treskow geerbt hatte, wurde heute nachmittag der Dienstag früh bei einer Kraftwagenkatastrophe tödlich verunglückte Magnus Graf Schack von Wittenau beigesetzt. Ein großes Trauergefolge aus Stadt und Land erwies dem Verunglückten die letzte Ehre. — Das Befinden seiner im Stadtkrankenhause untergebrachten Gattin ist zwar noch immer ernst; doch ist Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. Das Befinden der durch einen Beinbruch verletzten Pflegerin Luise Leyde ist im allgemeinen gut, auch das der Lehrerin Ruth Hetke, die im Diakonissenhause untergebracht ist.

Infolge des jäh eingetretenen Tauwetters hat sich das Wartheeis gesackt, so daß die Warthebrücken gefährdet sind. Gegenwärtig sind Soldaten damit beschäftigt, das Eis an der Eisenbahn-Warthebrücke durch Dynamit zu sprengen.

Das hiesige Appellationsgericht als Revisionsinstanz sprach den Rendanten der katholischen Kirchenkasse in Reisen namens Stellmach, der wegen Unterschlagung zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, frei.

Leblos aufgefunden wurde heute früh in ihrer Wohnung Marschall Fochstraße 49 die 82jährige Witwe Auguste Nitschke. Sie ist einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Gestern abend hatte sie sich in der Küche Tee zubereiten wollen und ist dabei dem Gashahn zu nahe gekommen, so daß sie ohnmächtig wurde und nicht mehr erwachte. Es liegt zweifellos ein Unglücksfall vor.

Aufgeklärt worden ist der Einbruch bei der Zentralgenossenschaft im Raiffeisengebäude an der Caponière vom 3. Januar d. J., bei dem Stoffe im Werte von 4000 Złoty gestohlen wurden. Als Einbrecher wurden der 27jährige Arbeiter Josef Owczarczak, der 23jährige Malerlehrling Marjan Piotrowicz aus der fr. St. Adalbertstraße 34a, der 23jährige Maurerlehrling Kasimir Boruszek aus der Posenerstraße 14 und als Hehler der 26jährige Władysław Zieliński und dessen gleichalterige Ehefrau Marja und der 26jährige Arbeiter Florian Gieltz festgenommen. Die gestohlenen Stoffe wurden zum Teil in Posen, zum größten Teil in der Nähe von Posen in einem Versteck gefunden und beschlagnahmt.

Kürzlich verübte vormittags der 26jährige Jan Wiśniewski aus Zagórowa bei Słupca, zuletzt in Posen wohnhaft, Selbstmord, indem er sich vom Motorzuge Wreschen—Posen überfahren ließ. Er hatte vorher bereits mehrere Male Selbstmordversuche unternommen, war aber jedesmal gerettet worden. W. war obdach- und völlig mittellos.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 8. Februar. Die Krankenhausverwaltung hat die Vergebung der Malerarbeiten im Innern des Kreiskrankenhauses ausgeschrieben. Offerten sind dem Kreiskrankenhaus bis zum 10. Februar einzureichen. Nähere Pläne können täglich von 8—12 Uhr eingesehen werden. — Das Kreiskrankenhaus hat die Gebäcklieferung für das Jahr 1937/38 ausgeschrieben. Offerten in geschlossenen Briefumschlägen sind dem Kreiskrankenhaus bis zum 10. Februar einzureichen.

Die letzte Stadtverordnetensitzung fand in Anwesenheit des Kreisstarosten Muzyczka und des Sekretärs der Selbstverwaltungen, Bujaszkiewicz, statt. Das Zusatz-Budget der Verwaltung für das Budgetjahr 1936/37 wurde genehmigt. Gegenstand der Beratungen bildete sodann das Verwaltungsbudget und die Budgets der städtischen Unternehmungen für 1937/38. Besprochen wurde sodann die Entschuldung der Stadt und über den Ausbau der Stadt referierte der Kreisstarost, der auch bei den Budgetberatungen verschiedentlich das Wort ergriff. Dem Kauf des Landes von dem Landwirt Smelcz wurde zugestimmt, desgleichen dem Kauf des Terrains an der Stadtmühle, wo die Ausbaggerungsarbeiten fortgesetzt werden sollen. Auf Antrag der Meeres- und Kolonial-Liga wurde eine Subvention in Höhe von 400 Złoty nachträglich für den Bau des Bootshauses genehmigt. Erledigt wurde auch ein Antrag des Landwirts Wolf um Zuteilung eines Streifens Land in der Netzthalerstraße zur Anlegung eines Weges.

Die 7jährige Benigna Szczepańska, Tochter eines Arbeiters, fiel beim Spielen in die Łobsonka. Nachdem das Kind bereits einige Male untergetaucht war, konnte es von dem Arbeiter Anton Janużek gerettet werden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Wieder Fabrikbrand in Lodz.

In den Anbauten der Fabrik Ludwig Hauk in Lodz brach ein Feuer aus, das sehr rasch das ganze dreistöckige Fabrikgebäude erfaßte. Die gesamte Feuerwehr war alarmiert, mußte sich aber darauf beschränken, die umliegenden Häuser zu schützen. Es brannte die Spinnerei von „Lorenz und Hauk" und das Magazin der Firma „Mitminger und Danielak" vollkommen aus. Die Verluste werden auf fast eine halbe Million Złoty geschätzt.

Neunjähriges Mädchen — verheiratet.

Aus Washington wird gemeldet:

Die Heirat der neunjährigen Eunice Winstead entfesselte einen wahren Sturm von Protestkundgebungen der Frauenorganisationen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Frauenverband überreichte Roosevelt eine Petition und fordert, die Ehe unverzüglich für ungültig zu erklären. Der Gouverneur des Staates Tennessee, den Roosevelt in dieser Angelegenheit interveniert hatte, erklärte, daß hierfür keine gesetzliche Handhabe gegeben wäre. Vor dem Palais dieses Gouverneurs versammelte sich eine schier unübersehbare Menge, darunter einige tausend Frauen, und demonstrierte. Die Manifestanten verlangten, daß das Eherecht des Staates Tennessee unverzüglich außer Kraft gesetzt werde. Dann zogen die aufgebrachten Volksmassen vor das Anwesen des Farmers Johns, der die Kleine geheiratet hatte, und nahmen in drohender Weise Stellung. Ein starkes Polizeiaufgebot mußte die Demonstrantinnen zerstreuen.

Wasserstand der Weichsel vom 9. Februar 1937.

Krakau — 0,70 (— 0,30), Zawichost + 2,03 (+ 1,77), Warschau + 1,60 (+ 1,50), Płock + 1,53 (+ 1,48), Thorn + 1,73 (+ 1,71), Fordon + 1,86 (+ 1,88), Culm + 1,96 (+ 1,95), Graudenz + 1,41 + 1,47), Kurzebrak + 1,43 (+ 1,47), Piekel + 0,72 (+ 0,80), Dirschau + 0,16 (+ 0,72) Einlage + 1,94 (+ 2,10), Schiewenhorst + 2,14 (+ 2,30) (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Iro-Norvin

Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen hocherfreut an

Willy Plewka u. Frau Helene
geb. Glowatzki

Vandsburg, den 8. Februar 1937 1729

Am 7. Februar verschied nach langem schweren Leiden unser Betriebsleiter, Herr

Emil Dalkowski

Wir werden das Andenken dieses pflichtgetreuen Mannes über das Grab hinaus wahren. 1724

Molkereigenossenschaft Działdowo.

Die Ueberführung findet am 9. Februar, nachm. 4 Uhr, die Beerdigung am 11. 2., nachm. 3 Uhr, statt.

Zuschneidekursus erteilt mit Nähen **Schneidermeisterin Warmińskiego 10/4.** 804



Der gute „Frako" Universal-Löffel ist in der Küche unentbehrlich zum Schneeschlagen, Mengen von Mehl, Butter, Eiern, restlosen Entleeren aller Kochtöpfe, bei Herstellung von Puddings, Creme, Eierkuchen, Kartoffelpuffern, Klössen sowie beim Herausnehmen der Speisen aus dem kochenden Wasser.

F. Kreski Gdańska 9

Geldmarkt

Reichsdeutschen und Ausgewanderten, welche in Polen Wertobjekte besitzen, kann geholfen werden durch Tausch gegen Hypotheken in Deutschland. Rm. 3000, 6500, 7000 u. 20 000 sind abzutreten. Näh. Auskunft erteilt **Budnik - Gostyczyn,** powiat Tuchola. 828

6000 Zł. als allein. Hypoth. a. ein Geschäftsgrundst. zum 1. April od. 1. Juni 1937 ges. Feuerversi.-Summe 100000 Zł. Angebote an **E. Romey, Grudziądz,** erbeten. 1614

6000-8000 zł suche auf 60 Morgen groß. Rentengrundstück (Weizenbod.) auf erste Stelle. Offerten an **W. Fabiański, Swiecie n. W.** 1688

Heirat

Suche für meine Nichte (Waise), ev., Mitte 30, gt. Aussteuer u. 5000 zł Verm., Landw. Handw. od. Beamt. **zw. Heirat.** Zuschr. unt. **D 3665** an **Ann.-Exped. Wallis, Toruń,** erbeten. 1666

Offene Stellen

Gehilfe (Gehilfin) mit Zł. 5000 Barkaut. von Getreidegesch. sof. ges. Angeb. unt. **G 1726** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Ein junger, fleißiger **Gärtnergehilfe** zum 15. Febr. gesucht. **Adams Gärtnerei und Baumschule, Bydgoszcz,** Zmudzka 11.

Gesucht per 1. März d. J. selbsttätiger, fleißiger, evgl., unverheirateter **Gärtner** erfahren mit Blumenzucht, Treiben von Frühgemüsen, Gewächshausbetrieb, Obstbaum- und Weinschnitt, Parkpflege. Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüche b. freier Verpflegung an Frau **Ernst Wiechert, Starogard,** pom., ul. Tczewska 11.

Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb u. Samenhandlung
offeriert
Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen.
Illustrierte Preisliste auf Wunsch. 1465

Geschäfts-Bücher



liefert
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marszałka Focha 6 :: Dworcowa 13
zu stark herabgesetzten Preisen

Frühbeetfenster verglaste u. unverglaste
Gewächshäuser, sowie **Gartenglas**
Glaserkitt u. Glaserdiamanten liefert billigst
A. Heyer, Grudziądz, Chełmińska 38 Telefon 1486
Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis.

Von sofort gesucht wird ein 1722
kräftiger Müllerlehrling
bei freier Station und Taschengeld.
Słupski Młyn, pow. Grudziądz, poczta Łasin.

Suche zum 15. März oder später **Kindergärtnerin** mit Lehrerlaubnis zu 3 Kindern. Offerten mit Zeugnis und Gehaltsansprüchen unter **E 1706** a. d. Gst. d. Z.

Suche z. 1. März evgl. **Wirtin,** firm im Kochen und Backen, die überall mithilft, u. z. 15. März gewandtes **Stubenmädchen** mit Servier- u. guten Nähkenntnissen. Off. u. **F 1707** a. d. G. d. Z.

Gesucht zum 15. 2. saub., schon gedientes, **evgl. Mädchen** vom Lande, welches Kochen erlern. will, für alle vorkomm. Arbeiten. Angebote m. Lebenslauf und Zeugnissen unter **B 1681** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Fleißiges, ehrliches **Alleinmädchen** für Stadthaushalt per 1. März gesucht. Off. unt. **D 1701** a. d. G. d. Ztg.

Tüchtig., sauberes 820 **Hausmädchen** für christl. Haushalt (1 Kind) nach Lodz **sofort gesucht.** Zu erfr. zwisch. 2-3 Uhr **Wileńska 8, W. 7.**

Ehrl. Mädchen v. Lande, dtsch. u. poln., zum 15. Febr. gesucht. **Gdańska 110** (Lebensmittelgeschäft). 824

Stellengesuche

Landwirt, evgl., 30 J., **sucht von sof. Stellg.** als **Wirtschafter od. Hofbeamter** in kl. od. größ. Wirtschaft evtl. in eine Landwirtschaft v. 60 Morg. aufw. **einzuheiraten.** Verm. vorh. Off. mit genauen Angab., mögl. m. Bild, welch. sof. zurückgesandt wird, unt. **P 763** an d. Gst. d. Zeitg. erbet.

Landw. Beamter evgl. 28 Jahre alt, sehr energisch, mehr. Jahre Praxis auf intensiven Gütern, landw. Schule absolv., **sucht** vom 1. 3. oder 1. 4. 37 **Stellung.** Gefl. Offert. u. **T 1645** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sohn eines größeren Besitzers, evgl., 2. Semester Landw. Schule, sucht zum 1. 4. eine Stelle als 1725 **Eleve.** Offerten an **Willy Fülling, Środa, Szkoła Rolnicza.**

Förster 33 Jahre alt, verheir., in hiesiger Stellung 6 Jahre (Forst 10000 M.), muß infolge tuer braconnier, nicht bestraft, d. **Stellung wechseln** nimmt solche auch in kl. Forst von gleich oder spät. an. Gefl. Ang. u. **W 718** an die Gst. d. Ztg. erb.

Suche z. 1. 4. od. 1. 7. 37 **Stellung als Förster oder Revierförster.** Bin Förstersohn, 30 J. alt, verh., kinderl., mit weitgehend. Forst- und Jagdkenntn., sow. Fasanenzucht und Raubzeugvertilgung sehr vertr., energisch, nücht. u. zuverläss., gute Zeugnisse vorh. Frau könnte auch Büroarbeiten übern., sowie deutsch. Schul- u. Musikunterr. erteilen, da 6 Jahre als Organistin und Wanderlehrerin tätig gew. Gefl. Offerten unter **„Waidmannsheil" N 1687** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Förstersohn, 28 J. alt, evgl., ledig, sehr energ., beider Sprachen mächtig, sucht ab sofort oder später Stellung als **Revierförster** oder auch **Hilfsförster.** Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Gefl. Zuschriften unter **N 1604** a. d. Gst. d. Z.

Chauffeur gelernter Auto- u. Maschinenschlosser, 7 Jahr im Fach tätig, ledig, ev., sucht v. 1. 3. od. später anderw. Dauerstellung Offerten unter **K 815** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Mehrere ledige **Schuhmachergesellen** suchen Stellung von sofort. **Berufshilfe Bydgoszcz,** Gdańska 66, I 1661

Gutsgärtner 30 J. alt, mit allen vorkommend. Arb. vertr., sucht v. 1. 3. od. später als selbständiger anderweitig Dauerstellung. Gute Zeugn. u. Empfehl. Off. u. **J 814** a. d. Gst. d. Z.

Gut empfohlener **Oberschweizer** **sucht** vom 1. IV. 1937 **Stellung** b. größerem Viehbestand evtl. auch als **Kuhfütterer — Melker.** Gefl. Off. u. **Nr. 110/16** an **Biuro Ogłoszeń, Dworcowa 54.** 1716

Suche von sofort oder später **Stellung als Kassiererin** **eventl. ähnlich. Posten.** Stelle 500 Zł. Kaution Bin evgl., 25 Jahre alt, Poln. u. Deutsch i. Wort u. Schr., habe Handelsschule bes. Off. u. **P 831** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Für **Diakonissenschwester,** poln. Staatsang., die ihre Ausbildung in Deutschland genossen hat, mit Diätküche und Hauswirtschaft gut vertraut ist und läng. Zeit in meinem Hause als Krankenpflegerin tätig war, suche ich eine Stelle **als Krankenpflegerin o. Säuglingsschwester** Gefl. Zuschr. unt. **S 1486** a d. Geschst. d Zeitg. erb.

Aelt. Dame in ungek. Stellung als Sekretärin, **sucht sich zu verändern.** Da der poln. Sprache nicht vollkommen mächtig, aber Erfahrung im Haush. hat, wäre am liebst. als **Hausdame** mit Buchführung bei einzelner Dame oder Herrn. Freundliche Zuschriften unter **L 818** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Aelteres Fräulein aus gut. Fam. **sucht Stellung als Wirtin** am liebst. in frauenlos. Haush. auf dem Lande. Mit allen wirtschaftlich. Arbeit. vollkomm. vertr. Offerten unter **H 813** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Landwirtstochter, 21 J. alt, sucht sof. Stellg. als **Stubenmädchen.** Im Waschen, Plätten, Servieren u. Aufräum. bew. **Franc. Reisner, Panigródz,** p. Kcynia, pow. Wągrowiec. 795

Jung., gebild., evangel. **Mädchen** das sich vor kein. Arbeit scheut, **sucht** per 15. 2. od. später **Stellung.** Erstkl. Referenzen vorhand. Offerten unter **L 1602** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Was sagen die Besitzer der neuen Telefunken-Super?

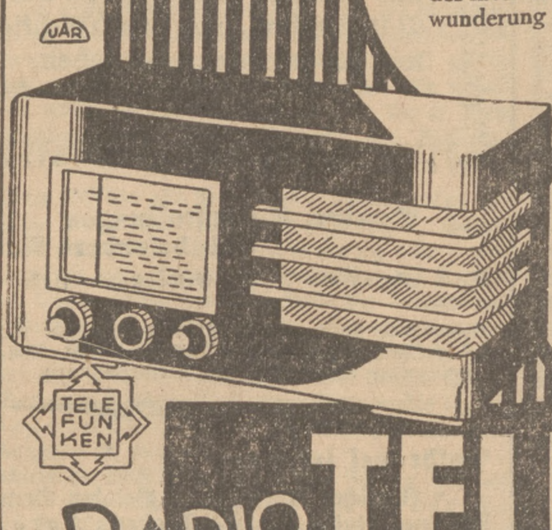
... Die Bedienung des Telefunken-Lord ist kinderleicht. Meine vierjährige Tochter stellt jeden Sender Europas ganz allein ein und versteht es auch auf die richtige Lautstärke abzustimmen. Es ist eine Freude ...

... Der Magnat, den wir auf einem Tisch im Salon aufgestellt haben, sieht wirklich vornehm aus. Wenn aber erst sein voller und weicher Ton erklingt, bildet er den Mittelpunkt des Interesses und der Bewunderung unserer Gäste.

... Der Klang meines „Aristokraten" ist vollkommen naturgetreu und so schön, daß ich mir eine bessere Wiedergabe nicht vorstellen kann ...

... Ich habe wirklich keine Schwierigkeiten beim Empfang von Sendern aus ganz Europa. Ich kann den „Premier" nur wirklich empfehlen, sein Klang ist natürlich u. edel.

... Der Telefunken-Magnat ist ein Apparat für das ganze Leben. Mehr kann man von einem Rundfunkgerät nicht verlangen. Er befriedigt auch den Anspruchsvollsten.



UAR

TELE FUN KEN

RADIO TELEFUNKEN

DIE QUALITÄTSMARKE

Evangl. Witwe, arbeitsam u. ehrlich, m. einem 8jährig. Kinde, welche durch Unglück gezwungen ist, ihren Lebensunterhalt zu verdien., **sucht Stellung** auf mittlere **Landwirtschaft,** auch z. Führg. frauenlos. Haushalts. Etwas Taschengeld erwünscht. Eigenes Bett vorhand. Zuschriften erbittet 829 **A. Walter, Lisnowko,** poczta Lisnowa, powiat Grudziądz.

Besseres Mädchen sucht Stellung als **Wirtin** od. **selbst. Alleinmädch.** v. sofort od. 1. 3. 37. Off. u. 1691 a. d. Gst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

An- u. Verkäufe

Verkaufe geg. Barzahl. meine 54 Mrg. schuldenl. **Wirtschaft** wovon 24 Mrg. Wald, 3 Mrg. Wiese und der Rest Acker ist. Verkaufe auch geteilt. Preis nach Vereinbarung. Agent. angenehm. Offert. unt. **M 821** an d. G. d. Z. erb.

Landgrundstück 44 Mrg., 3 km v. Stadt, gute Gebd., kompl. Inv., 16000, Anz. 12000. 827 **Zaremba, Tuchola,** Swiecka 34.

Grundstück bis 20 Morg. **zu kaufen** oder über 80 Morgen **zu pachten gesucht.** 830 **Howe, Rywałdzik,** Ostrowite p. Lubawa.

Berliner Grundstücke günstig gegen Złotyauszahlung (Złoty für Rmk.) **zu verkaufen** bezw. nach Polen **zu vertauschen.** Offert. u. **R 1636** a. d. G. d. Z. erb.

Geschäfts-Grundstück Kolonialw. Restaurat. u. Kohlenhandl. sow. 2 Morg. Land, in e. Stadt von 4000 Einw., Hauptstraße geleg., günst. für Volksgenossen verkauft **R. Krause, Gniewkowo,** pow. Inowrocław. 1653

Schwere hochtrag. **Kuh** verkauft **Fritz Judie, Łysnowo** 825

Stachelhaarterrier rasseecht, Hund 20 zł, Hündin 10 zł gibt ab **French, Grudziądz** Legionów 74. 1696

Silbergeld 1453 **u. Altsilber** kauft **B. Kinder,** Gdańska 40.

Wer tauscht m. gut erhalt. **leichten Motorrad** (steuerfrei) geg. fabrikneuen **Radio-Universalempfänger,** 6 Lamp. Off. unt. **R 822** an die „Deutsche Rundschau".

Mehrere Kutschwagen zu verkaufen. 606 **Hetmańska 25.**

Leichter Tafelwagen Landauer, Halbverdeck-Wagen und **Schlitten** z. verkaufen. **Emil Berenz,** 1680 **Danzig,** Schäferei 19.

Ein Paar 1700 **Hartguß-Walzen** 800×300 mm, wenig gebraucht, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Genaue Offerten mit Schenkelmaß und Fabrikat erb. **B. Glowatzki,** Młyn pod Orłem **Lidzbark,** Pomorze.

Von sofort **zu kaufen gesucht: 1 Doppelwalzenstuhl,** 300/500, oder 2 **einf. Stühle,** 300/500, bezw. 300/600, 1 **Saugschlauchfilter** mit 2×4 Schläuchen, 1 **Aspirateur** und **Trieur.** Sämtl. Maschinen gebraucht, jed. betriebsfertig. Ausführliche Angeb. mit Preis unter **H 1727** an die Geschst. d. Ztg.

Dampf-dreschkasten 54 Zoll, engl. Fabrikat, auf Kugellag., fast neu **1 Fordson-Traktor** neu überholt, preisw. zu verkaufen. Offerten unter **B 1697** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb

Singer-Nähmaschine bill. zu verk. **Długa 68,** Wohng. 4a, Hof. 826

Singernähmaschine fast neu, spottbillig zu verkauf. **Nakielska 3.** 802

Westfäl. Gasherd mit Backofen weiß emaill., sehr gut erhalt., preisw. zu verkaufen. Off. unt. **W 1683** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche 1637 **eichene Faßdauben** zu kaufen und erbitte Angebote. Offerten erbet. nach **Leszno (Wlkp.)** Skrytka pocztowa 50.

Säcke gebraucht, billig abzugeben. **Wileńska 11, m. 1.** Telefon 3536. 803

Wohnungen

5-Zimmer-Wohnung a. Markt gel., von sof. zu verm. Off. unt. **A 3711** a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

3 Zimmer-Wohnung in bess. Hause v. ruhig. deutsch. Mieter z. 1. 4. 37 gesucht. Off. u. **F 809** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Wohnung 2 Zimm., in gut. Hause gesucht (Beamtenw.). Offerten unter **H 812** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

2 große Zimmer Zentrum, für Notar, Arzt, techn. Büro zu verm. Offert. unt. **D 799** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Möbl. Zimmer

Jg. Dame sucht schön **möbliertes Zimmer.** — Offerten unter **O. 823** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Dame sucht zum 15. 2. **möbl. Zimmer** Nähe Zboż. Rynek. Off. m. Preisang. unt. **B 726** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Alle kaufen Konfekt P. Stenzel von der Konditorei Gdańska 5

Pachtungen

Kleine Kundendampfmühle nahe Poznań gut geleg., sehr günst. zu verpacht. Offerten unter **Z 1684** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Vorortbäckerei in Bydgoszcz günst. zu verm. Auskunft **A.-E. Holtzendorff, Bydgoszcz,** Gdańska 35. 1672

Geschäftslokal f. jede Branche passend, **Büro u. Lagerraum** sofort zu vermieten. **Möller, Dworcowa 83** Telefon 3005 1705

Habe Lagerräume und Wohnung a. **Mühlenfachmann od. Getreidekaufmann** zu vermieten. Daselbst w. bis vor kurz. ein Mehlumtausch. Sehr kornreiche Gegend. Offerten unter **S 1639** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb. Bei Anfrag. Rückp. beif.

Staatstheater Danzig

Wochenspielplan vom 9. bis 15. Februar 1937.

Dienstag, d. 9. Februar 19½—22½ **Uhr:** Franz Lehár **Der Zarewitsch** Operette in drei Akten.

Mittwoch, d. 10. Februar 19½—22½ **Uhr:** Franz Lehár **Der Zarewitsch** Operette in drei Akten.

Donnerstag, d. 11. Februar 19½—22½ **Uhr** Lortzing **Zar und Zimmermann** Komische Oper in drei Akten.

Freitag, den 12. Februar 19½—22½ **Uhr** Lortzing **Zar und Zimmermann** Komische Oper in drei Akten.

Sonnabend, d. 13. Februar 15— **geg.** 17½ **Uhr** Görner **Frau Holle** **oder das fleißige und das faule Mädchen** Weihnachtsmärchen in 7 Bildern. 19½—22½ **Uhr:** Franz Lehár **Der Zarewitsch** Operette in drei Akten.

Sonntag, d. 14. Februar 15— **geg.** 17½ **Uhr** Görner **Frau Holle** **oder das fleißige und das faule Mädchen** Weihnachtsmärchen in 7 Bildern. 19½—22½ **Uhr** Franz Lehár **Der Zarewitsch** Operette in drei Akten.

Montag, d. 15. Februar 15— **geg.** 17½ **Uhr** Geschlossene Vorstellung. Görner **Frau Holle** **oder das fleißige und das faule Mädchen.** 19½—22½ **Uhr:** Mascagni: **Cavalleria Rusticana;** Leoncavallo: **Der Bajazzo.**

KINO ADRIA — Schon ab morgen Mittwoch, d. 10. d. M., sehen und hören Sie die berühmten **Wiener Sängerknaben** in dem preisgekrönten Tonfilm **„Singende Jugend"** in deutscher Sprache 1718

Kino Kristal 5. 7. 9. — Unwiderruflich 2 letzten Tage, Dienstag und Mittwoch das Ufa-Lustspiel mit wirklicher Filmkomik, die dauernde Lachsalven hervorrufen. **Der junge Graf** mit **Anny Ondra** Regie: **Karol Lamacz** — **Hans Söhnker, Paul Heidemann, Hans Junkermann, Jakob Tiedtke u. a.** — Ab Donnerstag der große Schlager **„Ave Maria"** mit **Benjamino Gigli** und **Käthe v. Nagy**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 32.

Bromberg, Mittwoch, den 10. Februar 1937.

Pommerellen.

9. Februar.

Graudenz (Grudziądz)

Zu dem folgenschweren Vorfall

vor dem „Soldatenhause“ (Dom Żołnierza), über den wir bereits kurz berichtet haben, teilt der amtliche polizeiliche Bericht folgendes mit: Am Sonntag früh 4.30 Uhr entstand während eines Vergnügens im „Dom Żołnierza“ im Vorflur dieses Etablissements (also nicht im Garten) zwischen einigen nichteingeladenen Gästen, denen der Eintritt in den Saal nicht gestattet war, eine Schlägerei, wobei man sich der Taschenmesser bediente. Es nahmen daran teil einerseits der 21jährige Mieczysław Kuciński, Oberthornerstraße (3-go Maja) 8, der ebenso alte Szczepan Bojarski, Schloßbergstraße (Zamkowa) 13b, und der 18jährige Franciszek Szefler, Kasernenstraße (Pułaskiego) 21. Auf der anderen Seite waren beteiligt: Zygmunt Rutkowski, 19 Jahre alt, sein Bruder Jan R., 21 Jahre alt, und Henryk Nowaczyński, 23 Jahre alt, sämtlich wohnhaft Altestraße (Prez. Mościckiego) 16. Bei der Rauferei wurden verletzt Henryk Nowaczyński, der, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, im Krankenhause verschied. Jan und Zygmunt Rutkowski, die ebenfalls verletzt wurden, verblieben, nachdem ihnen ein Verband angelegt worden war, im Spital. Der außerdem verletzte Mieczysław Kuciński wurde nach Anlegung eines Verbandes im Krankenhause wegen dort fehlenden Platzes nach der Wohnung seiner Eltern entlassen.

Im Auftrage des Staatsanwalts des Bezirksgerichts begaben sich zwei Schutzleute nach der Wohnung von Szczepan Bojarski, um ihn dort festzunehmen. Sie trafen ihn dort im Bett liegend an, und außerdem die Mutter des B., seine Schwester und einen 16jährigen Bruder. Die Polizei, die einen Widerstand der Bojarskis voraussah, sah von der sofortigen Ausführung ihrer Aufgabe ab, umstellte aber die Wohnung und forderte weitere Unterstützung an. Erst nach Eintreffen eines dritten Beamten schritt die Polizei zur Festnahme Bojarskis. Als dieser es ablehnte, den Beamten auf das Kommissariat zu folgen,

warfen sich die übrigen Hausbewohner mit verschiedenen häuslichen Geräten auf die Schutzleute.

Nachdem deren Widerstand gebrochen worden war, wurde die ganze Familie abgeführt und in Haft genommen. Außerdem nahm die Polizei noch den ebenfalls an der Messerstecherei im Dom Żołnierza beteiligten Franciszek Szefler fest. *

× **In Sachen der Flieger- und Gasschutzübungen,** die Ende des laufenden Monats abgehalten werden, wird amtlicherseits wiederholt an die Bevölkerung appelliert, alle Hinweise über die Alarm- und Lichtlöschübungen genau zu beachten. Nur in diesem Fall könne der Zweck der Veranstaltungen in erforderlichem Maße erreicht werden. *

× **Folgende Mitteilung veröffentlicht die Stadtverwaltung:** „In Zusammenhang mit einem gegenüber der Person des Stadtpräsidenten Angriffe enthaltenden, das Verhältnis der Stadtverwaltung zum Hilfskomitee für Kinder und Jugendliche einseitig und der wirklichen Sache widersprechenden Sinne behandelnde Artikel in Nr. 30 des „Dzień Grudziądzki“ vom 6./7. Februar d. J. ist diese Angelegenheit sowohl der Staatsanwaltschaft wie dem Wojewodschaftlichen Hilfskomitee für Kinder und Jugendliche überwiesen worden“. — In dem betreffenden, der Redaktion des genannten Blattes von anderer Seite zugegangenen Aufsatz sind u. a. dem Stadtpräsidenten Wlodek Äußerungen in den Mund gelegt worden, die seine der Kinderhilfsarbeit gegenüber angeblich wenig wohlwollende Stellungnahme dartun sollen. *

× **Schweinediebstahl.** Mittels Einbruchs in den Stall wurde Waldemar Woniecki, Kulmerstr. (Chełmińska) 91, ein 2½ Zentner schweres Schwein im Werte von etwa 100 Złoty entwendet. Als weiteres Eigentumsvergehen meldete der Sonnabend-Polizeibericht, daß aus der Hermann Krommschen Wohnung, Oberbergstr. (Nadgórna) 23, ein Fingerring und 2 Paar Damenbeinkleider gestohlen worden sind (Gesamtwert ca. 60 Złoty). *

× **Einbrüche und Diebstähle.** Um eine Geldsumme von 1000 Złoty, Kleidungsstücke und andere Sachen wurde Anastazy Ziółkowski, Marienwerderstraße (Wybickiego) 17 bestohlen. Die Täter haben die Korridortür mit Nachschlüsseln geöffnet. Mittels Durchschlagens der Fensterscheibe drangen Diebe in die Werkstatt des Fleischermeisters Florian Pokora, Unterthornerstraße (Toruńska) 28, und entwendeten ein Fahrrad und etwa einen Zentner Speck im Gesamwerte von 270 Złoty. — Schweinefleisch im Gewicht von 3 Zentnern und zwei Laib Brot im Gesamtwerte von 240 Złoty stahlen Spitzbuben dem Förster Katafiasz in Rothof (Czerwony Dwór). *

× **Festgenommen** wurden zwei Diebe, zwei Betrunkene und vier Personen wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt; zur Bestrafung gemeldet wurden zwei Personen wegen Zerschlagens von Fensterscheiben, drei Wagenlenker und ein Radfahrer wegen Fahrens ohne Licht. *

Thorn (Toruń).

Die „Thorner Liedertafel“,

der im Jahre 1844 begründete und im Thorner Vereinsleben eine bedeutende Rolle spielende Männer-Gesangverein, beging am Sonnabend im „Deutschen Heim“ sein diesjähriges Winterfest. Der mit lebenden Bäumen, Fahnen, Emblemen und den Thorner blau-weißen Farben würdig geschmückte Saal sah hierzu ein sehr zahlreiches Publikum. Nach einem vom Chor ausgebrachten „Grüß Gott“ hieß der 1. Vorsitzende Pyschny die Anwesenden herzlich willkommen. Mit einem Hinweis auf diejenigen unserer Brüder und Schwestern, die sich in bitterster Notlage befinden und mit dem Appell an die Opferbereitschaft der Erschienenen endete Redner, dem für seine Worte herzlichster Beifall gezollt wurde.

Der Chor eröffnete seine Vortragsfolge sodann mit dem Wahlspruch von Paul Prehl „Ich bin geboren deutsch zu fühlen“ und ließ das Volkslied „Wohlan, die Zeit ist kommen“ sowie das alte Soldatenlied „Abmarsch“ folgten. Diese von H. Heinrichs gesetzten Werke fanden in der tonreichen und klangvollen Wiedergabe gleich begeisterten Beifall und schufen einen engen Kontakt zwischen dem Chor und den Zuhörern. Nach einer durch Orchestervortrag ausgefüllten Pause versammelte sich der Chor zum zweiten Male, um den zweiten und dritten Teil des Programms gleich hintereinander zu bestreiten. Nach dem stimmungsvollen Auftakt „Feldeinsamkeit“ von E. Wendel, durch zehn Solisten lobenswert vorgetragen, folgten fünf Stücke mit reizvoller instrumentaler Begleitung bzw. Untermalung: Das Straßburglied von W. Kienzl mit kleinem Orchester, der berühmte Jägerchor aus dem „Freischütz“ von Karl Maria von Weber mit Waldhornquartett sowie die Volkslieder „Guten Abend euch allen hier beisamm“ (Satz P. Geilsdorf) mit Violine, Flöte und Klarinette, „Es blies ein Jäger wohl in sein Horn“ (Satz H. Heinrichs) mit Waldhorn und „Musketier seins lust'ge Brüder“ (Satz H. Heinrichs) mit Trompete. Chormeister Zahn hat mit der Auswahl dieser Stücke, die begeisterten Applaus hervorriefen, einen sehr guten Griff getan und damit schlagend bewiesen, daß die „Liedertafel“ nicht am Althergebrachten klebt, daß sie wirklich junges Leben in sich hat.

An das Konzert, zu dem man den Verein nur beglückwünschen kann, schloß sich das Wintervergnügen mit Tanz an, das die Sänger und ihre Gäste noch viele Stunden in sehr geselliger Stimmung beisammenhielt. Den vielfachen Wünschen entsprechend, wiederholte der Chor in einer Tanzpause die letzten drei Volkslieder, die wiederum stürmischen Beifall auslösten. Die während des Festes gesammelten Geldspenden kommen der Deutschen Nothilfe in Polen zugute. * *

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 1 Zentimeter und betrug Montag früh um 7 Uhr 1,71 Meter über Normal. Das Wasser hat eine Temperatur von + 0,7 Grad Celsius. * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** Im hiesigen Standesamt gelangten in der Woche vom 1. bis 7. Februar d. J. 17 eheliche Geburten (7 Knaben und 10 Mädchen) sowie die unehelichen Geburten von 1 Knaben und 3 Mädchen zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 25 (13 männliche und 12 weibliche Personen), darunter 10 Erwachsene im Alter von über 60 Jahren und 5 Kinder im ersten Lebensjahre. Im gleichen Zeitraum wurden 9 Eheschließungen vollzogen. * *

v **Die nächste Stadtverordnetenversammlung** findet, wie der Stadtpräsident bekanntgibt, am Mittwoch, 10. Februar, um 18 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt. Der Finanz- und Wirtschaftsausschuß tagte bereits am Montag um die gleiche Zeit. * *

v **Brot wieder teurer.** Mit Rücksicht auf die in der letzten Zeit eingetretene Steigerung des Preises von 55prozentigem Roggenmehl — jetzt 34 Złoty für 100 Kilogramm — hat die Stadtverwaltung im Einvernehmen mit der Thorner Bäckerinnung den Preis für 1 Kilogramm Brot aus 55prozentigem Roggenmehl auf 35 Groschen festgesetzt. Dieser neue Preis verpflichtet für den Stadtbezirk Thorn ab 8. Februar. * *

*

v **Aus dem Landkreise Thorn,** 8. Februar. Den systematischen Diebstahl von 1000 Kilogramm Weizen im Wert von 300 Złoty angezeigt hat Gutsbesitzer Lech Czarliński in Brachnówko. Der Täter konnte bereits dingfest gemacht werden. * *

Langsamer Abfluß des Weichselwassers.

Wie aus Krakau gemeldet wird, ist die Entwicklung des durch das Tauwetter hervorgerufenen Anwachsens des Wassers auf der Weichsel als normal zu bezeichnen. Es besteht die berechtigte Hoffnung, daß es zu keinen Überschwemmungen kommen wird. Obwohl sich an einigen Stellen Eisbarrieren gebildet haben, kann das Wasser meistens gut abfließen.

Vom Dunajec wird gemeldet, daß dort auf einer Strecke von 27 Kilometern das Eis aufgebrochen ist. Hier bildet sich ebenfalls eine Eisbarriere. Die technische Nothilfe und Militär-Abteilungen sind den Wasserbau-Inspektionen zugeteilt, um im Bedarfsfalle sofort eingesetzt zu werden.

Treues Pferd als Lebensretter.

Das „Pommereller Tageblatt“ berichtet aus dem Kreise Stargard folgenden Fall von Treue eines Pferdes: Ein Besitzer aus Nowawieś bemerkte auf der Fahrt nach Stargard einen auf der Straße liegenden Mann. Da er ihn für einen Landstreicher hielt, wollte er weiterfahren, jedoch weigerten sich die Pferde entschlossen, von der Stelle zu rücken. So blieb dem Besitzer nicht anderes übrig, als nach dem Mann zu sehen. Wie groß war sein Erschrecken, als er feststellte, daß der Mann sein Vater sei. Er nahm den ohnmächtigen Greis auf den Wagen und brachte ihn nach Hause. Dort stellte sich dann heraus, daß der in der Stadt wohnende Vater sich zu Fuß zu seinem Sohn aufgemacht hatte und unterwegs zusammengebrochen war. Die Pferde hatten jedoch ihren alten Herrn gewittert und ihre Treue rettete ihm das Leben.

e **Kokocko,** 8. Februar. Niedergebrannt ist das Einwohnerhaus des Besitzers Reinhold Honig in Bruki; der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 8. Februar. Das Hauptthema in der letzten Stadtverordnetensitzung bildete die Bewilligung des Budgets für das Wirtschaftsjahr 1937/38. Das Budget, das in seinen Einnahmen und Ausgaben einen Betrag von 92 200 Złoty aufweist, ist um 8000 Złoty höher als im Vorjahr, was in erster Linie mit den geplanten Investitionsarbeiten zusammenhängt. Die vorgesehenen Ausgaben betragen in der allgemeinen Verwaltung 29 707 (im Vorjahr 27 999), im Kommunalvermögen 1300 (2180), Schuldentilgung 13 786 (9222), öffentliche Wege und Plätze 4000 (3600), Aufklärung 9554, Gesundheit 4720 (5090), Wohlfahrt 13 735 (13 115). In dieser Summe sind 500 Złoty für Errichtung einer Station für Mutter und Kind geplant. Öffentliche Sicherheit 5980 (5770), Staatssteuern 5500 Złoty. Ferner als außergewöhnliche Ausgaben: 1000 Złoty zum Bau von Ställen an den städtischen Baracken und 40 000 Złoty für die Kanalisierung der Stadt. Gewöhnliche Einnahmen: vom Kommunalvermögen 2992 (Vorjahr 4847), Gasanstalt 16 409 (12 165), Schlachthaus 4265 (1791), Wasserleitung 214, Waldungen 17 436 (8883), Eisenbahnhaltestelle 39 (149), Viehmarkt 40, verschiedene Rückzahlungen 3630, Gebühren für Anträge und Bescheinigungen 1300, Standesamt 150, Straßenreinigungsgebühren 2000, Marktgebühren 4000, ferner Vergnügungssteuer 200, Hundesteuer 500, Dotationen vom Arbeitsfonds 3500 Złoty. U. a. sind im Budget für das Altersheim die Einnahmen und Ausgaben auf 3755, für die Gasanstalt auf 45 100, für das Schlachthaus auf 13 900, für die Wasserleitung auf 11 800, für die städtischen Waldungen auf 25 000, für die Eisenbahnhaltestelle auf 1350 und für den Viehmarkt auf 6900 Złoty vorgesehen. Nach der Beschließung des Haushaltsvoranschlags erhielt die Kommunalsparkasse die Ermächtigung für das Wirtschaftsjahr 1937 Kredite bis zu einer Höhe von 50 000 Złoty (im Vorjahr 100 000) bei der Kreditbank in Posen aufzunehmen.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 9. Februar. Der deutsche Männergesangverein „Melokordia“ veranstaltete einen Ball, der sich eines guten Besuches erfreute. Die Tanzpausen wurden durch humoristische Vorführungen und Gesangsdarbietungen ausgefüllt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 8. Februar. Unbekannte Diebe drangen in der vergangenen Nacht in den verschlossenen Stall des Landgutes Stefanowo ein, schlachteten zwei Kälber und verschwanden unbemerkt mit ihrer Beute.

g **Stargard** (Starogard), 8. Februar. **In der Nähe des Stargarder Bahnhofs wurde auf den Schienen der Strecke Konitz—Dirschau die verstümmelte Leiche des Blockwärters Zakrzewski aus Nowawieś gefunden. Ein Eisenbahnzug hatte den 45 Jahre alten Wärter während eines Kontrollganges auf dem Schienenstrang erfaßt und ihm beide Beine und den Kopf abgerissen. Die Bahnbehörde und die Polizei sind mit der Aufklärung des Unfalls beschäftigt.**

V **Vandsburg** (Więcbork), 8. Februar. Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit konnte der Hausbesitzer Karl Dams und seine Ehefrau Albertine geb. Zuther, begehen. Das Jubelpaar erfreut sich trotz des hohen Alters von 80 bzw. 71 Jahren überaus körperlicher und geistiger Frische. Der Posaunenchor der Evangelischen Gemeinschaft brachte in den frühen Morgenstunden einige Choräle. Zahlreiche Glückwünsche wurden dem Paare zuteil.

Im hohen Alter von 87 Jahren verstarb in Pempersin der Altsitzer August Krause. Der Verstorbene, welcher Kriegsteilnehmer von 1870/71 war, erfreute sich bis auf einige Tage vor seinem Tode geistiger und körperlicher Frische. Ein langer Leichenzug, dem die Kriegsteilnehmer von 1914—18 vorangingen, leitete den verstorbenen Veteran zu Grabe. Während der Sarg ins Grab gesenkt wurde, sangen die Kriegsteilnehmer das Lied vom guten Kameraden.

v **Zempelburg** (Sępólno), 8. Februar. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt, findet hier am Montag, dem 15. d. M., um 14 Uhr, ein Remontemarkt statt.

Fünflinge und Vierlinge.

Der Geburtshelfer eines Wunders.

Soeben gelangte unter dem Titel „Fünflinge“ der große amerikanische Fox-Film in Berlin zur Uraufführung. Das gleiche Thema des Films behandelt auch das neue Buch von Paul de Kruif „Kinder rufen nach uns“, das im Verlag Ullstein erschienen ist. Die „B. Z. am Mittag“ gibt den beiden Neuerscheinungen folgende Einführung:

„Ein Landarzt“ — ein Beruf, vor dem man in jedem Lande der Welt den Hut zieht.

Der Spötter G. B. Shaw würde nie diesen Arzt am Scheideweg der Anfechtungen zeigen, kein moderner Molière setzte solchem schlichten Menschentum die Perücke der Karikatur auf. Ein unbesungener Held, lebt er abseits von den hell erleuchteten Straßen des Ruhms. Seine Operationen stehen in keiner Zeitungsrubrik Amerikas, er war nie Modearzt, in keinem Salon verbreitet er sich über die Methoden seiner chirurgischen Kunst, er wird nicht einmal einen Frack aufzuweisen haben, aber den weißen Kittel und die große schweigende Tasche des Arztes besitzt er.

So ein Landarzt wirkt in der Weltferne eines kanadischen Landbezirks, dort wo die Wälder am dichtesten sind. Der einzige Arzt, weit und breit, deshalb muß er mit dem Sterben um die Wette immer auf den Beinen sein, Sommer und Winter — wer fährt schneller im Schlitten, der alte Landarzt oder der Tod?

Ein Leben lang kämpft er um ein Hospital, ohne Verständnis zu finden, nicht im Gemeinwesen, nicht in der Hauptstadt Montreal. Zum Verzweifeln, wenn eine Epidemie die Menschen anzufallen droht, kein Serum da, keine Hilfe. Er wird den Herren des Bezirks, die den Pelz- und Holzhandel beaufsichtigen, lästig, der wunderliche Alte. Man wird ihn ersetzen — es wird ohne ihn, ohne ein Hospital gehen. Die Tragödie eines unbekannten Helfers und Arztes auf einem unbekannten Fleckchen Erde. Er wird abdanken müssen — das Werk seines Lebens zerbricht. Man wird ihn aus seinem Wirkungskreis hetzen — Schluß mit ihm.

Er ist schon fertig mit seinem Schicksal, als es den erfahrenen Mann noch einmal an ein Krankenbett ruft. Eine Mutter windet sich in den Schmerzen der Geburt — und in das Leben eines unbekannten Mannes der Pflicht, der fast wie eine stille Legende wirkt, tritt die Gnade: in dieser Stunde einer Geburt muß er sich bewähren, als sollte er sich vor der höchsten Instanz der Allmacht erweisen. Der Landarzt wird zum Geburtshelfer eines Wunders —. Das Übermenschliche wird von einem verlangt, der schon ein Wrack schien und abgetakelt. Der Landarzt wollte einst ein Hospital, um pflegen und hegen zu können — nun verlangt das Schicksal von ihm Zugriff, Entschluß, unermüdlichen Atem, schärfste Aufsicht für eine Geburt, die fünfmal Leben gibt. Als ob die Ironie des Schicksals nicht der großen Autorität die abnorme Geburt gleichsam zur Demonstration auf den Operationstisch legen wollte, sondern sie dem unbekannten Arzt anvertraute — meilenweit entfernt von jedem Komfort, jeder hygienischen Hilfe.

Die Fünflinge sind zur Welt gekommen und leben, so geschehen zu Callander in Ontario des Landes Kanada im Jahre 1934. Der Name des Landarztes aber wird mit den fünf Mädels der Mutter Dionne Weltruf erlangen — der unbekannte Landarzt hat plötzlich einen Namen und alle Welt kennt ihn: Dr. Allan Roy Dafoe. Es ist alles nicht mehr Märchen und Legende, obwohl nun die Wirklichkeit und die große Welt im märchenhaften Umfang die Fünflinge und ihren Geburtshelfer zu überrennen drohen, sobald die Tatsache ihrer glücklichen Geburt durch den Äther geht und von den Journalisten und Ärzten der Welt aufgegriffen wird.

Mit einem Mal ist für einen Landarzt alle Hilfe da, — welch ein Hospital schießt aus der Erde, welche Heilstätte nicht nur für die fünf Lieblinge der Welt, sondern für alles, was in des Doktors Wirkungskreis der pflegenden Hand bedarf.

Eine Wallfahrt nach Callander in Kanada beginnt — die Fünflinge und ihr Arzt werden zum Symbol der Lebensfreude und des Daseinsglücks. Alle kleinlichen Begleiterscheinungen eines schnell verrauschten Rummels um die Fünflinge versinken vor der ehrlichen Freude und Teilnahme Amerikas und Englands an diesem Fünfgespann. Der Prinz von Wales wird Taufpate, der Staat übernimmt die Oberaufsicht über Wachsen und Werden seiner Fünfkinderschaft, die Verwaltung der Hauptstadt kommt, nachdem die Fünflinge das erste Lebensjahr glücklich durchstanden haben, und erklärt ihn feierlich als den „größten Landarzt der Welt“ — und sie haben recht damit getan.

Armut und Kindersegen.

Aus Bukarest wird den „Breslauer Neuesten Nachr.“ über die erst in diesem Jahre geborenen Vierlinge eines armen und schon vorher kinderreichen rumänischen Ehepaares folgendes berichtet:

Die Vierlinge von Patarlagele, deren Bilder bereits in den Blättern der Weltpresse zu sehen sind, beginnen schon, den berühmt gewordenen kanadischen Fünflingen nachzueifern. In der Wohnung — wenn man dieser winzigen Hütte mit dem einzigen kleinen Fenster diesen Namen überhaupt geben kann — der Eltern der vier kleinen Kinder herrscht ein Leben und Treiben wie im Empfangssalon einer Filmdiva. Filmleute und Photographen, Zeitungsmänner und Neugierige umlagern das Haus, um irgend eine neue Sensation zu erhaschen. Dieser Tage nun kamen die Neugierigen tatsächlich auf ihre Rechnung, als sie erfuhren, daß der Vater der Vierlinge, Michael Gerea, auf Anraten von Bekannten sich entschlossen habe, ein Bittgesuch an den rumänischen König zu richten. Das Bittgesuch, das nun an die Hofkanzlei abgesandt wurde, lautet folgendermaßen:

Majestät!

Unterfertigter Michael Gerea, Arbeiter aus der Gemeinde Patarlagele und Mann von großer Armut, bringt Euer Majestät mit Tränen in den Augen zur Kenntnis, daß meine Frau Smaranda am 21. Januar Vierlinge zur Welt brachte, die den Namen Petruta, Anisoara, Alexandrina und Neculai erhielten und bis jetzt lebendig und gesund sind. Da ich aus den Zeitungen von Ihrem guten Herz gehört habe, wende auch ich mich mit der Bitte um eine kleine Hilfe an Sie. Ich bin arm wie eine Kirchenmaus und habe außer den vier Neugeborenen noch sechs Kinder im Haus.“

Noch ist es natürlich ungewiß, welchen Erfolg dieses Bittgesuch haben wird, doch interessiert sich bereits das Bukarester Gesundheitsministerium für die kleinen Vierlinge. Es wurde eine Kommission von Bukarest nach Patarlagele geschickt, die die wirtschaftlichen Verhältnisse der Familie Gerea studieren wollte. Freilich wäre der Familie wesentlich mehr geholfen, wenn sie auch nur das Geld bekommen hätte, das die Entsendung dieser Kommission erforderte. Denn die Not, in der die Familie Gerea lebt, wird mit jedem Tag größer und unerträglicher.

Mit den zehn Kindern wohnt das Ehepaar Gerea in einem einzigen Zimmer. Beim Öffnen der Tür ist man schon mitten drin in einem Durcheinander von Kindern und fremden Besuchern. Natürlich war die Familie Gerea auf einen so ausgiebigen Kindersegen nicht gefaßt. So mußte denn zunächst eine Lagerstatt geschaffen werden. Zu diesem Zweck schenkte ein Kaufmann im Dorfe den Eltern Gerea eine alte Kiste, die einfach auf vier Pflöcke genagelt wurde und nun als Bettstatt dient. Andere mitleidige Nachbarn schenkten den blutarmen Eltern Decken und Kissen, damit die Vierlinge wenigstens ein warmes Lager haben können.

Übrigens macht der Mutter der Vierlinge gegenwärtig die Unterscheidung der vier Kinder große Schwierigkeiten. Besonders die drei Mädchen sehen einander so ähnlich, daß ein jedes von ihnen einen Zwirnsfaden mit einem Zettel um den Hals erhielt, auf dem der Name des Kindes steht. Petruta bekam ihren Zettel an einem roten Faden befestigt, Anisoara an einem weißen und Alexandrina an einem gelben. Neculai trägt seinen „Identitätsausweis“ an einem braunen Faden.

Zu einer dramatischen Szene kam es am Tage der Geburt. Ausgerechnet an diesem Tage nämlich erschien der Gerichtsvollzieher in der Wohnung der Familie Gerea, um einen Steuerrückstand von 70 Lei zu pfänden. Vater Gerea empfing den Gerichtsvollzieher höchst ungnädig mit den Worten: „Mann, laß mich in Ruh! Jetzt willst du bei mir pfänden, wo meine Frau eben Vierlinge zur Welt gebracht hat?“ So etwas war nun auch dem Gerichtsvollzieher noch nicht vorgekommen. Für diesen Fall hatte er keine Dienstvorschrift. Und so kehrte er denn auf dem Absatz um und eilte schleunigst ins Gemeindehaus, um sich Rat zu holen. Zwar wurde zunächst von der Durchführung der Pfändung abgesehen, aber zu einer Streichung der Steuerschuld konnte sich die Behörde bisher noch nicht entschließen. Nur der Gemeindevorsteher, der durch den Gerichtsvollzieher als erster von dem freudigen Ereignis erfuhr, schickte der Familie Gerea zwei Fuhren Holz, damit sie wenigstens in dieser kalten Zeit nicht zu frieren brauchten. Sonst aber ist bisher von seiten der Behörden oder der öffentlichen Wohlfahrt noch nichts geschehen, um das Los der armen Familie ein wenig zu erleichtern.

Die Verhältnisse aber, unter denen die Familie Gerea lebt, sind in der Tat bedauernswert ärmlich. Aus ihrer ersten Ehe brachte Frau Gerea zwei Kinder mit, während ihr zweiter Mann bei der Heirat ebenfalls schon vier Kinder besaß, so daß jetzt der Tagelöhner Michael Gerea auf einmal zehn Kinder zu ernähren hat. Am Tage der Geburt hatte die Familie nur einen einzigen Lei, etwa 2½ Pfennig, im Hause! Mit bitterem Lächeln erzählt dies Vater Gerea. Und nun hofft er, und mit ihm das ganze Dorf, daß endlich etwas geschehen möge, um wenigstens der drückendsten Not in diesem Hause abzuhelfen, das über Nacht in der ganzen Welt bekannt geworden ist.

Sport-Rundschau

3. Interne Deutsche Skikämpfe in Polen 1937.

Wir werden um Veröffentlichung folgenden Aufrufs gebeten:

„Deutsche Skiläufer! Meldet euch sofort zu den 3. Deutschen Skikämpfen, die in der Zeit vom 25. Februar bis 2. März in Szczyrk in den Beskiden stattfinden! Niemand soll sich ausschließen! Legt euren Winterurlaub so, daß ihr diese Sportwoche mitmachen könnt! Die Kämpfe werden in diesem Jahr sehr große Formen annehmen und sportlich auf höchster Stufe stehen. Durch Meldungen aus dem Reiche und der Tschechoslowakei werden die Kämpfe zu den 1. Auslanddeutschen Skikämpfen auswachsen. Aber nicht nur Spitzenklasse wird am Start sein, sondern auch der mittelmäßige und kleine Skiläufer soll am Start sein und zum Gelingen des Werkes beitragen. Insbesondere ist es notwendig, daß jeder deutsche Skiläufer sich an dem Langlauf um das Sportabzeichen des PZN beteiligt und so mit dazu beiträgt, daß der WSV seinen Platz an der Spitze der Tabelle im PZN, den er im letzten Winter errungen hat, weiter behauptet. Wir geben euch nunmehr das Programm bekannt:

25. 2., abends 20 Uhr, im Saale des Dt. Kulturbundes, Kattowitz, Teatralna 2, Eröffnungsfeier und Begrüßung,
26. 2., früh, gemeinsame Fahrt nach Szczyrk mit den ausländischen Gästen,
27. 2., nachmittags 14 Uhr, Abfahrtslauf,
28. 2., vormittags 11 Uhr, Slalemläufe,
1. 3., vormittags 11 Uhr, Langläufe,
2. 3., vormittags 11 Uhr, Sprunglauf,
2. 3., nachmittags 15 Uhr, Schlußfeier und Siegerehrung.

Einziges Meldebureau: Deutscher Kulturbund, Kattowitz, ul. Dworcowa 11, 3. Stock, täglich 9—13 und 15—18 Uhr geöffnet, Telephon Nr. 348—81.

Die Rennen sind offen für alle deutschen Skiläufer und Skiläuferinnen, über 16 Jahre alt. Der Langlauf um das Sportabzeichen ist offen für alle Skiläufer und Skiläuferinnen über 12 Jahre alt. Es wird in den bisher üblichen Streckenlängen von 15, 9, 8, 4 und 3 Kilometern gelaufen.

Die Meldungen sind im Meldebureau mündlich abzugeben unter gleichzeitiger Bezahlung des Nenngeldes von 1 Złoty pro Teilnehmer und 2,50 Złoty für das Sportabzeichen des PZN, welcher Betrag im Falle des Nichterringens wiedergegeben wird.

Deutsche Skiläufer! Meldet euch so bald als möglich, um der Rennleitung den baldigen Überblick zu geben! Rechnet es euch als eure Ehre an, mit europäischer Klasse, die am Start sein wird, in einem Gliede zu stehen! Insbesondere gilt dieser Aufruf dem noch unbekannten, kleinen Skiläufer, in dem vielleicht ein kommender Mann steckt.

Meldeschluß: Für die alpine Kombination Mittwoch, den 24. 2., abends 18 Uhr, für die norwegische Kombination Freitag, den 26. 2., abends 18 Uhr. Nachmeldungen werden auf keinen Fall entgegengenommen! Auch ein Melden am Start findet nicht statt!

Christl Cranz schneller als die Männer!

Bei den V. Akademischen Welt-Winterspielen in Zell am See (Tirol) wurde am Freitag der Torlauf ausgetragen. 108 Teilnehmer, darunter 17 Frauen, gingen über die 600 Meter lange Strecke, die bei 150 Meter Höhenunterschied 24 Tore aufwies und für Tempofahrten sehr geeignet war. Es herrschte prächtiges Wetter; die Kälte hatte die Bahn hart gemacht, so daß es bei den ersten Fahrern zahlreiche Stürze gab.

Im ersten Durchgang der Männer erzielte der neue österreichische Meister Andi Krallinger mit 55,5 Sekunden die beste Zeit; er schied aber im zweiten Lauf aus. So kam Dr. Egert (Österreich) auf den ersten Platz, der beide Durchgänge in der gleichen Zeit von 58,5 Sekunden geschafft hatte. Geri Lantschner (Deutschland) wurde um sieben Zehntelsekunden auf den zweiten Platz verwiesen.

Bei den Frauen feierte Christl Cranz wieder einen großen Triumph. Wie schon bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften wurde sie nicht nur überlegene Siegerin ihrer Klasse, sondern übertraf mit ihrer Tagesbestleistung von insgesamt 114,9 Sekunden und 55 Sekunden im ersten Lauf sogar sämtliche Bestzeiten der Männer.

Norwegen — Sieger im 30 km Staffellauf.

Am jenseitigen Ufer des Zeller Sees, auf der Wiese vor dem Lohning-Hof in Thumersbach, wurde am Sonnabend um 9 Uhr der Staffellauf für Fünfermannschaften über 30 Kilometer, der größte Mannschaftsbewerb der Akademischen Weltwinterspiele, gestartet. Es kam zu dem erwarteten Duell Norwegen—Deutschland, das das Rennen bis zum Schluß ungemein interessant gestaltete. Erst auf der letzten Teilstrecke, im Kampf der beiden Sieger im Langlauf, Heggstad und Dr. Büchel, erreichte die norwegische Mannschaft mit nur 17 Sekunden Vorsprung den Sieg. Die österreichische Staffel hielt gegen Italien, Tschechoslowakei und Frankreich den dritten Platz.

Fünf Sekunden nach 9 Uhr zogen die ersten Läufer der Ländermannschaften im grauen Morgennebel hinaus auf die Strecke, die bei einer Länge von sechs Kilometern als markantestes Merkmal zwei Kilometer Flachlauf und eine 200-Meter Steigung aufwies. Der Österreicher Fred Rößner traf nach 35 Minuten 22 Sekunden als erster Läufer ein. Walter Hesse ging 43 Sekunden vor dem Norweger Eie auf die zweite Strecke, die quer über die Wiese in den Wald gegen Maishofen zu und später am Seeufer durchwegs eben zurück zum Wechsel führte. Hesse wurde auf dem Weg von May abgefangen, der Deutschland an die Spitze brachte. Nach der dritten Teilstrecke wuchs der Vorsprung der reichsdeutschen Staffel durch eine glänzende Leistung Kraisys auf fast eineinhalb Minuten an, während Dr. Schmid gegen den mit gebrochenem Stock einkommenden Norweger Holthe auch den zweiten Platz Österreichs preisgab.

Auf der nächsten Strecke traf die reichsdeutsche Mannschaft ein Mißgeschick, das ihr den Sieg kostete. List verlief sich im Wald, und als er die Spur wiederfand, war kostbare Zeit und Kraft verloren. Völlig erschöpft kam er wohl noch als Erster zur Ablöse, aber Dr. Büchel konnte gegen den Schlußmann der Norweger, Heggstad, die 22 Sekunden Vorsprung nicht halten, zumal auch er im Walde die Spur verlor.

Cecilia Colledge

die Thronerbin von Sonja Henie.

Nach dem Triumph von Herber-Baier in der Paarlauf-Meisterschaft wurde am Sonnabend abend im Prager Winterstadion der zweite europäische Titel vergeben, und zwar bei den Frauen. Das Los wollte es, daß die heiße Favoritin Cecilia Colledge gleich als Erste der 15 Bewerberinnen an den Start kam. Ihre Kür war wohl die schwierigste des Abends. Sie war ein Wirbeltanz von Figuren, Sprüngen und Pirouetten; die junge Engländerin lief mit unübertrefflicher Körperhaltung und mit einer technischen Vollkommenheit, wie wir sie bisher nur bei Sonja Henie gesehen haben. Megan Taylor, ihre Gegenspielerin, begann etwas nervös, wurde aber immer sicherer, um dann ihr Programm sehr eindrucksvoller zu gestalten, aber — an die Laufkunst einer Cecilia kam sie doch nicht ganz heran, zumal ihr Tempo etwas unausgeglichen war.

Gab es in den ersten beiden Plätzen für die beiden Engländerinnen nichts zu rütteln, so gingen die Meinungen für den Kampf um den dritten Platz stark auseinander. Die Preisrichter entschieden sich schließlich für die österreichische Meisterin Emmi Putzinger, die wohl die beste Kür ihres Lebens lief und die schwierigsten Sprünge und Piroutten mit spielerischer Leichtigkeit beherrschte. Noch eindrucksvoller aber war der Lauf der für Frankreich startenden Exwienerin Hedi Stenuf, die mit ihrem weißen Seidenkleid mit rosa Spitzen blendend aussah. In einem atemraubenden Tempo und dabei doch immer mit Rhythmus und Grazie legte sie eine Kür hin, die einem Glanzfeuerwerk von Axel Paulsen-Sprüngen und Pirouetten glich. Die hervorragende Leistung der Stenuf wurde jedoch nur von dem deutschen und dem englischen Preisrichter entsprechend hoch bewertet, so daß sie auf den vierten Platz verwiesen wurde.

Weshalb wurde Nawaschin ermordet?

Der Kampf zwischen Stalin und Woroschilow.

Das Geheimnis des vor kurzem in Paris an Dimitr Nawaschin verübten Mordes beschäftigt auch weiterhin die französische Presse. Die ungewöhnlichen Tatumstände des Mordes, der ausgerechnet am siebenten Jahrestage der Entführung des Generals Kutjepow ausgeführt wurde, sowie die weit verzweigten persönlichen Beziehungen des Opfers geben den Stoff zu den verschiedensten Versionen über die Hintergründe der Bluttat.

Dimitr Nawaschin, der in Moskau 1889 als Sohn eines berühmten Botanikers geboren wurde, war zunächst Sekretär Kerenskis, mußte dann aber vor den Bolschewisten aus Rußland flüchten. Im Jahre 1925 kehrte er jedoch wieder nach Rußland zurück, wo er Direktor der Prom-Bank, einer der größten sowjetrussischen Finanz-Institutionen wurde, die alle Operationen welche den Außenhandel betrafen, leitete. Im Jahre 1928 kam er in offizieller Mission als Leiter der Nordeuropäischen Bank nach Paris. Im Jahre 1931 erhielt er wie viele andere Personen den Befehl, nach Sowjetrußland zurückzukehren. Den Befehl führte Nawaschin aber nicht aus; er blieb in Paris und zog sich aus der Politik zurück. Sechs Jahre später fand er von der Hand heimtückischer Mörder den Tod. Über die Tätigkeit Nawaschins schreibt der **„Nowy Kurjer"** u. a. folgendes:

Die Rolle Nawaschins war viel größer, seine Einflüsse reichten über das Aktionsgebiet des Direktors einer sowjetrussischen Bank weit hinaus. Nawaschin kannte nicht allein die Hauptpersonen des russischen Dramas, sondern er kannte auch alle Fäden, welche die Komintern auf der Weltarena in ihren Händen hielt. Er war ein guter Bekannter Trotzkis und ein persönlicher Freund Pjatakows, der kürzlich vor dem Moskauer Gericht stand und zum Tode verurteilt wurde. Er kannte, was am wichtigsten ist, die Hintergründe der Sowjetdiplomatie. Er konnte, wenn er wollte, eine ganze Reihe von Personen kompromittieren, die in diesem Augenblick im Kreml die höchsten Ämter bekleideten, und er wußte, daß ihm der Tod drohte, wollte er das Schweigen brechen. Nawaschin war aber auch einer der wenigen Leute, der den ganzen Apparat der russischen Opposition, nicht allein die trotzkistischen, sondern auch der demokratischen und der republikanischen genau kannte.

Nach einer Lesart, die übrigens aus sehr maßgebender Quelle stammt, soll er sich mit der Organisierung geheimer Freimaurerlogen beschäftigt haben, die in der Sowjetunion bereits im Entstehen begriffen sind. Es handelte sich um eine Organisation nach dem Muster der schottischen Loge, in welcher der Ermordete eine hohe Würde bekleidete; es sollten die traditionellen und nationalen Grundsätze berücksichtigt werden. Diese Version entbehrt nicht der Grundlage, denn sogar auf dem innenfranzösischen Gebiet tritt der Konflikt zwischen der Kommunistischen Partei und den Logen in der letzten Zeit immer mehr in die Erscheinung. Andere Vermutungen bringen die Ermordung Nawaschins mit dem unerhört scharfen Kampf zwischen den einzelnen Gruppierungen in Zusammenhang, die in dem „einigen" Rußland tätig sind. Aber es wird nicht angenommen, daß hier die lange Hand der Komintern im Spiele steht.

Nach anderen Versionen war Nawaschin Generalschatzmeister der Vierten Internationale; er soll die Finanzen der Partei verwaltet haben. Dies wird aber als unwahrscheinlich bezeichnet, da Nawaschins Ansichten gemäßigt, fast demokratisch und rechtsgerichtet waren, die Vierte Internationale jedoch die Grundsätze des „reinen Kommunismus" predigt. Mit den Trotzkisten scheint er keine Verbindung gehabt zu haben, dagegen nimmt man etwas anderes an: **eine Verständigung des früheren Prom-Direktors mit der Opposition gegen Stalin in der Sowjetarmee, im roten Generalstab.**

Die besondere Rolle, die in der Sowjetunion die Armee spielt, ist, so heißt es in dem Artikel des „Nowy Kurjer" weiter, in Europa nicht genügend bekannt. Die Wehrmacht bildet dort gewissermaßen einen Staat im Staate. Man braucht nicht hinzuzufügen, daß sie antikommunistisch gesinnt ist. Sie verbindet sich nicht mit den Trotzkisten; im Gegenteil: man hat gerade dank ihren Einflüssen die ganze „rein Leninsche" Bewegung liquidiert, die von Kamenew und Sinowjew geleitet wurde. Jetzt hat man Radek und Genossen ein Ziel gesetzt. Die Pläne der sowjetrussischen Armeeleitung bewegen sich in der Richtung, den ganzen politischen Ballast zu beseitigen, der sie in Zukunft unnötig belasten könnte. Sie kann sich noch nicht offen gegen die Dritte Internationale auflehnen, deren theoretischer Sekretär und praktischer Diktator Stalin ist. Man beseitigt also die unbequeme Opposition, die sich zwar gegen Stalin wendet, jedoch nach einem gelungenen Staatsstreich (im vorigen Jahre war man einmal nicht weit davon entfernt) den ehrgeizigen Plänen der Armeeleitung gefährlich werden könnte.

Die kommunistischen Blätter versichern freilich, daß die „besten Verhältnisse" zwischen der Armeeleitung und der Partei herrschten. Diese besten Verhältnisse gestalten sich derart, **daß Woroschilow vor zwei Jahren in der Sitzung des Zentralkomitees Stalin geohrfeigt hat. Seit dieser Zeit wurde die Kluft zwischen Woroschilow, Tuchatschewski, Budjenny und Blücher auf der einen Seite und dem Generalsekretär der Partei auf der anderen immer größer. Stalin würde mit dem größten Vergnügen die russischen Marschälle an die Wand stellen lassen; doch er fürchtet die Armee. Und Woroschilow zieht es vor, sich nicht zu überstürzen. Aber der Tag der entscheidenden Auseinandersetzung wird früher oder später kommen.**

Die Rolle Nawaschins in diesem ganzen so sehr verwickelten Labyrinth der Intrigen war bedeutungsvoll. Er war Vertrauensmann der sowjetrussischen Armeeleitung und hatte Dokumente in seiner Hand, die den roten Generalstab sehr kompromittieren könnten. Es handelte sich anscheinend bei dem ganzen Fall nicht so sehr um die Sicherung Stalins als um die Deckung der Beziehungen, die Woroschilow in Paris anknüpfen wollte. Nawaschin war ein Logenbruder sehr hohen Grades. Es konnten Umstände eintreten, die ihm geboten hätten, seinen Verpflichtungen gegenüber der sowjetrussischen Armeeleitung keine Rechnung zu tragen. **Er wußte sehr viel, ja zu viel . . . und aus diesem Grunde mußte er sterben.**

Verse von Puschkin.

Zum hundertjährigen Todestage des größten russischen Dichters am 10. Februar.

Aus dem Koran.

Die Erde steht. Des Himmels Halle,
o Herr, du trägst sie ungebückt,
daß sie nicht auf die Erde falle
und uns mit ihrer Last erdrückt.

Du hast die Sonne angezündet,
daß es am Himmel werde Licht,
so wie der Docht vom Öle kündet,
verkündet sie uns dein Gesicht.

Kniet vor ihm nieder, er ist mächtig,
er schickt uns Wind in heißer Zeit,
er macht die Wolken regenträchtig,
er schuf des Laubwerks Dunkelheit.

Er ist barmherzig: dem Propheten
wies er den strahlenden Koran —
so laßt auch uns im Nebel beten,
damit auch wir das Licht empfahn.

Drei Quellen.

In dieser Lebenswüste ohne Grenzen
brachen drei Quellen durch ein Wunder auf.
Der Quell der Jugend nimmt mit frohem Glänzen
in ungestümen Wirbeln seinen Lauf;
Kastalisch heißt der andre — unermessen
erquickt er manchen Müden, der ihn fand;
der letzte Quell ist kalt und heißt Vergessen:
er löscht am süßesten des Herzens Brand.

Übersetzt von Sigismund v. Radecki.

Alexander Sergejewitsch Puschkin

wurde am 6. Juni (26. Mai) 1799 in Moskau geboren und starb am 10. Februar (29. Januar) 1837 in St. Petersburg. Der Dichter, den man noch heute als den bedeutendsten seines Volkes anspricht, hat also nur ein Alter von 38 Jahren erreicht. In dieser Zeit war er aber so unermüdlich tätig, daß die russische Gesamtausgabe seiner Werke 12 Bände umfaßt, ungerechnet die verbotenen Gedichte und Epigramme, die in Berlin veröffentlicht wurden.

Alexander Puschkin entstammte von väterlicher Seite her einer in den Gouvernements Pskow (Michailowskoje) und Nowgorod (Boldino) begüterten alten Adelsfamilie; von mütterlicher Seite her war er u. a. ein Nachkomme des am Hofe Peters des Großen lebenden Mohren Abram Hamcibal. Erzogen wurde der junge Alexander auf dem Kaiserlichen Lyzeum zu Zarskoje Selo (1811 bis 1817), wo er schon mit 15 Jahren seine ersten Gedichte gedruckt sah. Er wurde dann schon als Achtzehnjähriger bei dem Departement für Auswärtige Angelegenheiten angestellt. Gleichzeitig schrieb er sein erstes romantisches Epos „Ruslan und Ludmilla". Allzu freie Gedichte und Reden bewirkten seine baldige Versetzung zur Kanzlei der südrussischen Kolonisten nach Jekaterinoslaw und Kischinew (Beßarabien). Von Dort aus kam er 1823 als Attaché zu dem Grafen Woronzow, Statthalter von Odessa. Diese Jahre in Südrußland waren für den Dichter ungemein eindrucksvoll und entscheidend. Hier dichtete er u. a. sein berühmtes Epos „Der Gefangene im Kaukasus" (1821) und begann auch seinen bedeutendsten Versroman „Eugen Onegin", den er — wegen scharfer Epigramme auf seinen Chef, den Grafen Woronzow, — 1824 auf sein väterliches Gut Michailowskoje verbannt, in der ihn dort erwartenden Muße fortführte, aber erst auf seinem zweiten Gut Boldino (1830) vollenden konnte. Während seiner „Verbannung" dichtete er auch sein leider unvollendet gebliebenes großes Versdrama „Boris Godunow" im Stil der Shakespeareschen Königsdramen. 1826 wurde Puschkin gelegentlich der Krönung des Zaren Nikolaus I. nach Moskau berufen, 1831 heiratete er die von ihm glühend geliebte 19jährige Natalia Nikolajewna Gontscharowa, mit der er nach St. Petersburg übersiedelte, wo er im Ministerium des Äußeren eine neue Anstellung fand. Er schrieb damals auch neben ungezählten lyrischen Gedichten, unsterblichen Märchen und Novellen (darunter die 1834 erschienene „Pique Dame", die unter uns Deutschen besonders bekannt geworden ist, auch eine Geschichte des Pugatschewschen Aufstandes.

Für den schöpferischen inneren Reichtum des immer jugendlich gebliebenen Dichters ist besonders die wenig bekannte Tatsache aufschlußreich, daß die Fabel von Gogols „Revisor" und von Gogols „Toten Seelen" von niemand anderem als von Puschkin stammen. Er hatte Gogols geniale komische Kraft erkannt und ihm beide Themen großmütig geschenkt . . .

Alexander Puschkin starb — heute vor 100 Jahren — als Rächer seiner Ehre, nachdem er von seinem Schwager, dem Gardeoffizier Charles d'Anthès zwei Tage vorher (am 8. Februar 1837) die todbringende Wunde erhalten hatte, als Offizier (er hatte auch am Feldzug gegen die Türken im Kaukasus 1829 teilgenommen) und als überzeugter Christ. Sein Kampfgegner hatte wenige Monate vorher die Schwester von Puschkins Frau geheiratet, war aber anscheinend dieser mehr zugetan als seinem jungen Eheweib. Bei dem Duell schoß d'Anthès zuerst und traf Rußlands größten Dichter in den Bauch. Puschkin fiel in den Schnee, richtete sich mit fürchterlicher Anstrengung sitzend auf, zielte bedächtig eine halbe Minute, und schoß. D'Anthès fiel, war aber nur kontusioniert. Puschkin glaubte ihn tot, und flüsterte: „Ach, ich habe geglaubt, daß mir sein Tod ein Vergnügen bereiten würde, aber jetzt glaube ich beinahe, daß das kaum der Fall sein dürfte." Er starb unter den schrecklichsten Qualen, 2 Tage und 2 Nächte nach dem Duell. Seine erste Frage an den Arzt: „Sagen Sie, geht es auf den Tod?" Der Arzt: „Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen das nicht zu verbergen." Puschkin: „Ich danke Ihnen; Sie haben an mir gehandelt, wie es einem Mann von Ehre gebührt. Jetzt will ich mein Haus bestellen."

Die Gebeine des Dichters wurden in der Nähe des Familienguts Michailowskoje im Kloster Swjatyja Gory am 18. Februar beigesetzt.

Das Todesurteil an General Kutjepow wurde am 11. Februar 1930 vollstreckt!

Das Geheimnis um den General Kutjepow, den militärischen Leiter des russischen Emigranten-Verbandes in Paris, der vor sieben Jahren entführt wurde, und von dessen Verbleib bis jetzt jede Spur fehlte, wird jetzt durch eine Enthüllung des Pariser „Jour" gelüftet. Das französische Blatt behauptet, es habe Informationen aus glaubwürdiger Quelle erhalten, die man jedoch nicht verraten dürfe, da die Informatoren Familienangehörige hätten, die in der Sowjetunion wohnen.

Nach dieser Version ist General Kutjepow bei seiner Entführung im Auto chloroformiert und in bewußtlosem Zustande auf ein Sowjetschiff geschafft worden, das zwischen Cherbourg und Le Havre gewartet hatte. Am 28. Januar 1930 war Kutjepow bereits in Trapezunt, von wo er im Auto über Sowjet-Grusien nach Moskau gebracht wurde. Im Gefängnis der Tscheka (GPU) auf der Lubjanka wurde er sechs Tage lang schrecklichen Torturen ausgesetzt, um ihn zu zwingen, die Namen und Einzelheiten der Verschwörung gegen Sowjetrußland zu nennen, die er als militärischer Chef des Emigranten-Verbandes gekannt haben soll. Kutjepow hat alles über sich ergehen lassen, ohne auch nur einen Namen zu verraten. Genau vor sieben Jahren, am 6. Februar 1930 wurde er zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am 11. Februar vollstreckt.

Der Bund „Prometheus" protestiert

gegen die Vergewaltigung Osteuropas durch das bolschewistische Moskau.

Wir lesen in der Königsberger „Preußischen Zeitung":

Nachdem erst vor einigen Tagen der Präsident der im Exil befindlichen Regierung der „Demokratischen Ukrainischen Republik" in einer Denkschrift an den Völkerbund gegen die Unterdrückung des ukrainischen Volkes durch die Sowjetunion protestiert hatte, hat jetzt auch der **Bund der von Moskau unterdrückten** Nationen, der die Bezeichnung **„Prometheus"** führt, eine Denkschrift ähnlichen Inhalts an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet. Dieser Bund umfaßt die Vertretungen der Bevölkerungen von Aserbeidschan, Karelien, Nordkaukasus, Krim, Don, Georgien, Idel-Ural, Ingrien, Kuban, Turkestan, Ukraine.

Die Denkschrift knüpft an die Behandlung der tragischen Ereignisse in Spanien anläßlich der letzten Tagung des Völkerbundrates an und weist in nachdrücklicher Weise darauf hin, daß die Hauptverantwortliche an der beunruhigenden Entwicklung in Spanien die Sowjetunion ist, die auf dem Boden Spaniens unverhüllt mit ihren eigenen Truppen und Waffen als kriegführende Partei auftritt. Gestützt auf die eigenen furchtbaren Erfahrungen richtet der Bund der von Moskau unterdrückten Nationen einen **ernsten Warnruf an den Völkerbund; er weist darauf** hin, daß die von Moskau unterdrückten Nationen, welche nach der Revolution von 1917 ihre Selbständigkeit wiedererlangt haben, die ersten Opfer des bolschewistischen Angriffs waren. Dann heißt es weiter in der Denkschrift:

„Trotz ihrer Hilferufe an den Völkerbund und die Aufrufe an das Gewissen der öffentlichen Meinung, haben unsere Nationen keine Hilfe gegen den bolschewistischen Angriff gefunden. Diese Passivität hat es Moskau ermöglicht, unsere Länder militärisch zu besetzen und sich eine wirtschaftliche Basis für die Ausführung ihrer Weltrevolutions-Pläne zu schaffen. Moskau plündert das Getreide, den Zucker und die Kohle der Ukraine, das Petroleum und Mangan des Kaukasus, das Holz von Karelien, die Baumwolle des Turkestan und begründet seine Kriegsindustrie auf die Naturreichtümer des Idel-Ural. Dank dieser Naturreichtümer der eroberten Länder stiftet das kommunistische Rußland in der ganzen Welt Unfrieden durch seine kommunistische Propaganda und verhindert, daß sie das Gleichgewicht und den Frieden findet.

Das ungelöste Problem Osteuropa ist die Ursache der verbrecherischen Agitation, welche die Sowjetregierung mittels der Komintern in der ganzen Welt ausübt. Der Bund „Prometheus" verlangt, daß dieses Problem auf die Tagesordnung einer außerordentlichen Sitzung des Völkerbundes gesetzt werde, und daß es mit Gerechtigkeit und im Sinne des Pakts gelöst werde." Als einzigmögliche Lösung bezeichnet die Denkschrift die Räumung der Gebiete der von Moskau unterdrückten Nationen durch die Sowjetunion, um einer internationalen Heeresformation zu ermöglichen, eine Volksabstimmung unter der Leitung des Völkerbundes wie an der Saar zu organisieren.

Ob zur Lösung dieser Probleme allerdings der gleiche „Völkerbund" fähig ist, dem die Vertreter des Bolschewismus als Mitglied angehören, darf füglich bezweifelt werden!

Bedeutungsvolle Abwesenheit Litwinows.

Nach Meldungen aus Moskau hat in Kreisen der dortigen Diplomatie die Tatsache Aufsehen erregt, daß bei dem Empfang für den neuen Botschafter der Vereinigten Staaten in Moskau Davis der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow nicht zugegen gewesen ist. Den Empfang, den der Kommissar für Außenhandel Rosenholz gab, beehrten dagegen mit ihrer Anwesenheit Woroschilow und andere hohe militärische Würdenträger. Schon allein diese Tatsache rechtfertigt die in Umlauf befindlichen Gerüchte, daß die Stellung Litwinows erschüttert ist.

Gleichzeitig wird aus Moskau gemeldet, daß in der nächsten Zeit eine gründliche „Reinigung" in der Sowjetdiplomatie vorgesehen sei. Ihr sollen in erster Linie der Botschafter in Tokio Jurenjew, der Botschafter in Nanking Bogomulow und der Botschafter in Ankara Karachan zum Opfer fallen. Diese drei Diplomaten sollen nähere Beziehungen zu den „Trotzkisten" **unterhalten haben, die im letzten Moskauer** Prozeß verurteilt **worden sind.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Ansteigen des Gold- und Devisenbestandes.

Ausweis der Bank Polski am Januar-Ultimo.

Aktiva:	31. 1. 37	20. 1. 37
Gold in Barren und Münzen	397 277 579.67	396 156 926.—
Valuten, Devisen usw.	31 899 484.66	31 369 835.22
Silber- und Scheidemünzen	49 905 347.18	47 403 770.53
Wechsel	626 623 575.41	610 155 435.85
Diskontierte Staatsscheine	35 402 200.—	37 194 100.—
Lombardforderungen	60 179 140.90	59 701 777.39
Effekten für eigene Rechnung	134 865 972.82	134 812 732.25
Effektenreserve	88 948 517.18	88 948 517.18
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	174 810 745.51	189 175 727.92
	1 709 912 563.33	1 704 918 822.34
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	999 251 210.—	957 356 080.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	10 516 778.93	1 198 012.35
b) Restliche Girorechnung	164 867 011.69	201 367 885.26
c) Verschiedene Verpflichtungen	57 891 743.64	61 746 791.71
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	288 382 819.07	294 250 053.02
	1 709 912 563.33	1 704 918 822.34

Der Ausweis der Bank Polski zum Jahresende zeigt wieder ein Ansteigen der Gold- und Devisendecke, mit dem allerdings auch ein unwesentliches Ansteigen des Notenumlaufs parallel läuft. Der Goldbestand stieg um 1,1 Millionen auf 392,3 Millionen Zloty, der Devisenbestand um 0,5 Millionen auf 31,9 Millionen Zloty. Die Summe der ausgenutzten Kredite, ebenso wie der Bestand an Anleihen sind etwas gestiegen, das Portefeuille der diskontierten Schatzwechsel ist geringfügig gesunken. Auch alle anderen Positionen wiesen geringe Veränderungen auf.

Der Banknotenumlauf erhöhte sich um 41,9 Millionen auf 999,3 Mill. Zloty, die Golddeckung betrug 35,08 Prozent.

Bank Polski und Bank von Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Wie der Ultimo-Januar-Ausweis der Bank Polski, so weist auch der Ausweis der Bank von Danzig Ende Januar eine **Zunahme des Gold- und Devisenbestandes** aus. Der Bestand in Gold und Münzen stieg um 88 988 Dz Gulden auf 29 093 526 Dz. Gulden, der der deckungsfähigen Devisen um 68 939 Gulden auf 857 279 Gulden, die sonstigen Devisen um 198 234 Dz. Gulden auf 1 890 382 Dz. Gulden. Dagegen verringerte sich das Wechselportefeuille um 3 299 347 auf 14 110 087 Dz. Gulden, und die Lombardforderungen gingen um 157 700 auf 421 954 Dz. Gulden zurück. Während auch der Metallgeld-Umlauf um 346 714 Gulden 4 195 688 Gulden abnahm, stieg der Notenumlauf um 2 465 540 auf 31 763 680 Dz. Gulden. Girogelder gingen um 1 478 434 auf 10 269 622 Dz. Gulden zurück. Insgesamt ging angesichts des Ultimobedarfs die Gold- und Devisendecke der Danziger Währung um 1,3 Prozent von 72,5 Prozent Mitte Januar auf 71,2 Prozent zurück.

Es ist ganz reizvoll, einmal die letzten Januarausweise der polnischen und der Danziger Währungsbank in einigen Ziffern zu vergleichen:

	Bank Polski	Bank von Danzig
	Zloty	Dz. Gulden
Aktienkapital	100 000 000	7 500 000
Reservefonds	89 000 000	4 009 698
Spezial-Reservefonds	—	7 500 000
	Mill. Zloty	Mill. Dz. Gulden
Notenumlauf	999,3	31,7
Goldbestand	392,3	29,09
Devisenbestand	31,9	2,7
	Prozent	Prozent
Gold- und Devisendeckung	35,08	71,2

Finanzielle Zusammenarbeit zwischen Polen und Rumänien.

„Interessengemeinschaft" der Bank von Rumänien mit der Bank Polski.

Am Donnerstag verließ der Gouverneur der Bank von Rumänien, Constantinescu, die polnische Hauptstadt. Vor seiner Abreise gewährte er den Vertretern der Presse eine Unterredung, in welcher er u. a. feststellte:

Der Besuch in Warschau habe den Zweck verfolgt, sehr wichtige Fragen finanztechnischer Natur zu behandeln. Es sei viel über die strukturellen Schwierigkeiten zwischen Polen und Rumänien auf Wirtschafts- und währungspolitischem Gebiet gesprochen worden, Schwierigkeiten, die eventuell beide Wirtschaftskörper trennen könnten. Während des Aufenthaltes Constantinescus in Warschau konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß es weder Schwierigkeiten noch Gegensätze zwischen beiden Ländern gebe, es konnten vielmehr sehr positive Ergebnisse erzielt werden. In erster Linie wurde der Beschluß gefaßt, eine weitgehende Zusammenarbeit im Bereich der Wirtschaft und der Währungspolitik einzuleiten, so daß schon in absehbarer Zeit ein enges wirtschaftspolitisches Zusammenarbeiten Platz greifen wird.

Der rumänische Gast erwähnte ferner, daß mit Hilfe des Vorsitzenden der Bank Polski, Byrka, und unter Mitarbeit des polnischen Verrechnungsinstitutes eine Konsolidierung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Rumänien erörtert wurde. Er sei überzeugt, daß damit die Grundlage einer engen Zusammenarbeit der beiden Noteninstitute geschaffen wurde.

Eintragung fremder Valuten in polnische Hypothekenakten.

Der Finanzminister veröffentlichte im Einvernehmen mit dem Justizminister eine Verlautbarung über die Bestimmungen hinsichtlich der Eintragung fremder Valuten in die polnischen Hypothekenakten. Die Verfügung nimmt bezug auf Artikel 9 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 12. Juni 1934 über die Forderungen in ausländischen Währungen und bestimmt:

Eintragungen in den Hypothekenbüchern können erfolgen, 1. wenn die Eintragung Pfandbriefe oder Obligationen sichern sollen, die in fremder Währung auf dem Wege der öffentlichen Emission im Ausland auf den Markt gebracht worden sind, wobei sich der Erfüllungsort für die Bezahlung der Pfandbriefe, Obligationen und der Kupons jedoch nicht innerhalb des polnischen Staatsgebietes oder des Freistaates Danzig befinden darf; 2. wenn die Eintragung Forderungen aus Anleihen sichern soll, die durch Institutionen oder Firmen des Auslandes in ausländischer Valuta gewährt worden sind, wobei sich jedoch auch in diesen Fällen der Erfüllungsort für die Zahlung der Forderung nicht innerhalb des polnischen Staatsgebietes oder des Freistaates Danzig befinden darf; 3. in anderen Fällen auf Grund einer besonderen Genehmigung des Finanzministers. Welches diese Fälle sind, führt die Verfügung aus. Ihr Geltungsbereich erstreckt sich auf das ganze Staatsgebiet einschließlich der Wojewodschaft Schlesien.

Firmennachrichten.

v **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn ul. Kraszewskiego 48, belegenen und im Grundbuch Thorn Neue Culmer Vorstadt, Blatt 181, Inh. Wladyslaw Wisniewski in Thorn eingetragenen dreistöckigen Wohnhauses, am 9. März 1937, 11 Uhr, im **Burggericht, Zimmer 33. Schätzungspreis** 29 560 Zloty.

v **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Schirpitz (Cierpice) belegenen und im Grundbuch Schirpitz, Bl. 5 und 59, Inh. Emma Eisenhardt, eingetragenen Grundstücks (Gasthaus mit Tanzsaal usw.) **am 9. April 1937, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.**

Ausbau des elektrischen Stromnetzes.

Handelsminister Roman hielt in der Bugdetkommission, wie wir bereits gestern kurz meldeten, eine Rede und befaßte sich mit der Energiewirtschaft und deren Ausbau. Er ging von der Voraussetzung aus, daß Polen in der Elektrifizierung um mindestens 25 Jahre gegenüber Westeuropa zurücksteht. Während Westeuropa durchschnittlich für den Kopf der Bevölkerung jährlich 1000 Kilowatt verbraucht, beträgt dieser Verbrauch in Polen nur 90 Kilowatt. Polen müsse demzufolge seine Elektrifizierung fördern, allerdings nicht im zentralen Sinn, sondern von einzelnen Mittelpunkten aus. Der Minister entwarf dann den **Plan des Ausbaus des Stromnetzes** und wies darauf hin, daß in erster Linie für die Billigkeit der Stromzufuhr Sorge getragen werden müsse. Der Minister war der Auffassung, daß Westpolen in bezug auf die Elektrifizierung ein bereits dichtes Netz habe und daß hier weit weniger investiert werden würde als in Ostpolen. Die Elektrifizierung werde besonders in den gewerblichen Betrieben eine billige Kraftquelle schaffen, um dadurch die Rentabilität dieser Betriebe zu erhöhen.

Darüber hinaus wird dem **Ausbau der Gasanstalten** eine große Beachtung geschenkt werden, besonders die Erdgaslager sollen ausgebeutet werden und zwar in der Form, daß in Boryslaw, Bitków, Siodło, in Siodło Górki und in Daszawa am Stryj Fabriken entstehen werden, um die dort vorhandenen reichen Vorkommen an Erdgasen wirtschaftlich zu verwerten. Die Lager seien so reichhaltig, daß das ganze Gebiet am San damit versorgt werden kann und daß Rohrleitungen bis in Gegenden von 250 Kilometern Entfernung gelegt werden können. Diese Investierungen werden beträchtliche Geldmittel erfordern.

Der Minister befaßte sich dann mit den **Investierungen zur See**, die er auf 35,7 Millionen Zloty veranschlagt. In erster Linie soll Gdingen, Heisterneſt und Putzig ausgebaut werden. Die vorhandenen Anlagen sollen eine Ergänzung erfahren, darüber hinaus ist für die Schiffahrt und für den Meeresfischfang eine besondere Fürsorge vorgesehen. Hier werden bedeutende Geldmittel veranschlagt, die im Laufe der Jahre auf mehr als 26 Millionen Zloty belaufen sollen. Was die Schiffahrt anbelangt, so ist u. a. der Bau von neuen Transportdampfern und neuen Personendampfern vorgesehen.

Landwirtschaftliche Investierungen.

Landwirtschaftsminister Poniatowski hielt in der Budgetkommission, wie wir bereits kurz mitteilten, eine Rede über die bevorstehende Investierungstätigkeit im Bereich der Landwirtschaft innerhalb der von der Regierung geplanten Aktion. Das Ministerium für Landwirtschaft und Agrarreform beteiligt sich an dieser Investierungsaktion durch drei Gruppen von Arbeiten. Zunächst kommen

Meliorationen

in Frage. Es sei bekannt, daß bei den Meliorationen die menschliche Arbeitskraft und die Bemühungen der Betriebsinhaber nicht viel erreichen kann. Demzufolge muß die öffentliche Hand helfend eingreifen, zumal viele Regulierungen von Bächen und Flüssen mit diesen Arbeiten zusammenfallen. Eine Regierungsvorlage in Höhe von zwei Millionen Zloty können die Gesamtheit dieser Arbeiten nicht erfassen. Demzufolge sind im Staatshaushalt noch 1,1 Millionen Zloty vorgesehen, darüber hinaus werden viele Arbeitsstunden im Rahmen von Scharwerkerdiensten vorgesehen, die gleichfalls für diese Arbeiten bestimmt sind. Mit dem Problem der Meliorationen hängt natürlich vielfach auch die Zusammenlegung von Grundstücken zusammen, die gleichfalls beträchtliche Geldmittel benötigen wird.

Eine der bedeutendsten Arbeiten, die vom Landwirtschaftsministerium vorgeschlagen werden, ist die

Eindeichung der Weichsel

in ihrem Oberlauf, und zwar zwischen Sandomir und Oświęcim. Die Kosten dieses Dammbaues auf diesem Abschnitt werden mit 6 bis 7 Millionen Zloty veranschlagt. Für die Eindeichung der Weichsel wurden bisher Verträge in einem Betrage von 12 Millionen Zloty abgeschlossen. Im Jahre 1937 sollen diese Arbeiten zu 60 Prozent ausgeführt werden, hinzu kommen in diesen Abschnitten Meliorationsarbeiten.

Die zweite Gruppe der vom Landwirtschaftsministerium vorgeschlagenen Investierungsarbeiten liegt in der Zusammenlegung von Grundstücken und in der Errichtung von Siedlungen. Die Kredite, die in diesem Falle erteilt werden können, sind nicht sehr groß, da durchschnittlich ein Kredit von 300 Zloty pro Siedlung erteilt werden kann, d. h. daß nur die notwendigsten Ausgaben für Nägel, Beschläge, Fenster und für das Dach gegeben werden können. Die Regierung ist weit davon entfernt, die Neusiedler wie auch die zusammengelegten Grundstücke vollständig mit ausreichenden Mitteln zu versorgen. Es handelt sich eben nur um einen Kredit, der die Errichtung eines Siedlergebäudes beschleunigen kann. Selbst wenn man von der Annahme ausgeht, daß dieser Kredit die landwirtschaftliche Produktion im Gegensatz zu den Krediten für die Melioration heben kann, so müsse trotzdem gesagt werden, daß er mittelbar auf den Stand der Gesundheit auf dem Lannde einwirken wird.

Die dritte Art der Arbeiten betreffen die landwirtschaftlichen Investierungen in Höhe von etwa 5 Millionen Zloty. Es handelt sich um den

Bau von Getreide-Elevatoren, Speichern, Kühlhallen, von Molkerei-Investierungen

und von Errichtung von Institutionen, die zur Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten dienen. So ist u. a. der Bau eines Getreidespeichers in Gdingen vorgesehen, der bereits im Vorjahre begonnen wurde. Die Zahl der Getreidespeicher Polens ist viel zu gering, darüber hinaus sind die Getreidespeicher nicht immer den wirtschaftlichen Gegebenheiten entsprechend untergebracht.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Februar auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 8. Februar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.15, 89,33 — 88 97, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,— Holland 289,65, 290.35 — 288,95, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 115,50, 115,79 — 115.21, London 25.86, 25,93 — 25,79, Newyork 5,28½, 5,29¾ — 5,27¼, Oslo 129,90, 130,23 — 129.57 Paris 24.63, 24,69 — 24,57, Prag 18.42, 18,47 — 18 37, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,40, 133,73 — 133,07, Schweiz 120,75, 121,05 — 120.45, Helsingfors —,—, 11,46 — 11,40, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 27,98 — 27,78.

Berlin, 8. Februar. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,488—2,492, **London** 12,175—12,205, Holland 136,23—136,51, **Norwegen** 61,18 bis 61,30, **Schweden** 62,77—62,89, **Belgien** 41.99—42,07, **Italien** 13.09 bis 13,11 **Frankreich** 11,585—11,605, **Schweiz** 56,82—56,94, **Prag** 8,656 bis 8.674, **Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.**

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26½ Zl., dto. kl. Scheine 5,26 Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 25.77 Zl., 100 Schweizer Frank 120,25 Zl., 100 französische Frank 24,55 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zl., in Silber 126,00 Zl., in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 16,00 Zl., 100 österreich. Schillinge 93,50 Zl., holländischer Gulden 288,65 Zl., belgisch Belgas 88,90 Zl., ital. Lire 23,50 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 8. Februar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	54.00 G.
kleinere Posten	53.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	46.50 B.
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	45.50 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	40.50 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	—
Piechcin. abr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8 Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	125 to	23.80
	90 to	23.85
Hafer	15 to	21.10

Richtpreise:

Weizen	27.50—27.75	Leinsamen	43.50—46.50
Roggen, gesund, trocken	23.50—23.75	blauer Mohn	65.00—69.00
Braugerste	26.00—27.00	gelbe Lupinen	13.00—14.00
Gerste 700-715 g/l.	24.25—25.00	blaue Lupinen	12.00—13.00
Gerste 667-676 g/l.	22.75—23.00	Seradella	21.00—23.00
Gerste 630-640 g/l.	21.75—22.00	Weißklee	85.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	20.50—20.75	Rotklee 95-97%, ger.	115.00—125.00
Roggen-Auszug-		Rotklee, roh	90.00—105.00
mehl I 0-30%	34.75—35.25	Senf	30.00—32.00
Roggenmehl I		Viktoriaerbsen	21.00—24.50
0-50%	34.25—34.75	Folgererbsen	22.00—24.00
0-65%	32.75—33.25	Klee, gelb,	
Roggenmehl II		ohne Schalen	65.00—75.00
50-65%	25.50—26.00	Peluschken	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	23.25—23.75	Wicken	—.—
Weizenmehl		Weizenstroh, lose	1.90—2.15
I A 0-20%	44.75—45.75	Weizenstroh, gepr.	2.40—2.65
A 0-45%	43.75—44.25	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
B 0-55%	42.25—42.75	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
C 0-60%	41.75—42.25	Haferstroh, lose	2.25—2.50
D 0-65%	40.75—41.25	Haferstroh, gepreßt	2.75—3.00
II A 20-55%	39.75—40.25	Gerstenstroh, lose	1.90—2.15
B 20-65%	39.00—39.50	Gerstenstroh, gepr.	2.40—2.65
D 45-65%	36.00—37.00	Heu, lose	4.30—4.80
F 55-65%	32.00—33.00	Heu, gepreßt	4.95—5.45
G 60-65%	—.—	Netzeheu lose	5.20—5.70
III A 65-70%	25.25—26.25	Netzeheu, gepreßt	6.20—6.70
B 70-75%	22.25—23.25	Leinkuchen	24.75—25.00
Roggenkleie	16.75—17.25	Rapskuchen	20.25—20.50
Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.25	Sonnenblumen-	
Weizenkleie (grob)	17.50—18.00	kuchen 42—43%	24.50—25.50
Gerstenkleie	16.75—18.00	Speisekartoffeln	—.—
Winterraps	53.00—54.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze — to, davon 696 to **Roggen, 291 to Weizen, 135 to Gerste, 70 to Hafer.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 9. Februar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste 661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	24.85	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	30 to	24.80	Peluschken	— to	—.—
Roggen	15 to	24.50	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	30 to	24.25	Braugerste	— to	—.—
Roggen	15 to	24.00	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	23.50—24.00	Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.25
Standardweizen	27.50—27.75	Weizenkleie, grob	17.50—17.75
a) Braugerste	25.75—27.25	Gerstenkleie	17.50—18.00
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	52.00—53.00
c) Gerste 661-667 g/l.	24.00—24.50	Rübsen	47.00—49.00
d) „ 643-669 g/l.	23.75—24.00	blauer Mohn	62.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	22.75—23.00	Senf	28.00—30.00
Hafer	20.25—20.50	Leinsamen	46.00—49.00
Roggen-		Peluschken	21.50—22.50
Auszugmehl 0-30%	—.—	Wicken	20.00—21.50
Roggenm. I 0-50%	36.25—36.75	Seradella	20.50—23.50
„ I 0-65%	34.75—35.25	Felderbsen	21.00—22.00
Roggenm. II 50-65%	28.75—29.50	Viktoriaerbsen	21.00—25.00
Roggen-		Folgererbsen	22.00—24.00
nachmehl 0-95%	28.50—29.25	blaue Lupinen	12.00—13.00
„ über 65%	—.—	gelbe Lupinen	13.00—14.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	45.75—47.25	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
Weizenm. I A 0-45%	44.75—45.25	Weißklee, unger.	90.00—125.00
„ I B 0-55%	44.00—44.50	Rotklee, unger.	90.00—110.00
„ I C 0-60%	43.25—43.75	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ I D 0-65%	42.50—43.00	Speisekartoffeln Pom.	—.—
„ II A 20-55%	38.00—39.00	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ II B 20-65%	37.50—38.50	Kartoffelflocken	19.50—20.00
„ II C 45-55%	36.50—37.50	Leinkuchen	25.50—26.00
„ II D 45-65%	35.75—36.75	Rapskuchen	21.00—21.50
„ II E 55-60%	34.50—35.50	Sonnenblumenkuch.	
„ II F 55-65%	31.50—32.00	42-45%	26.00—27.00
„ II G 60-65%	30.50—31.00	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Weizenschrot-		Roggenstroh, lose	—.—
nachmehl 0-95%	33.50—34.00	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Roggenkleie	16.75—17.00	Netzeheu, lose	4.50—5.50
Weizenkleie, fein	17.00—17.50	Netzeheu, gepreßt	5.50—6.00

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl stetig, Gerste stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	284 to	Speisekartoff.	15 to	Hafer	36 to
Weizen	124 to	Fabrikkartoff.	6,0 to	Peluschken	5 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	145 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumen-	
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	kerne	— to
c) Somme- „	to	Senf	— to	blaue Lupinen	3 to
Roggenmehl	162 to	Gerstenkleie	15 to	Rübsen	— to
Weizenmehl	82 to	Seradella	15 to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Folger-Erbsen	— to	Heu	190 to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	107 to	Trockenschnitzel	— to	Maisschrot	— to
Weizenkleie	85 to	Rotklee	— to	Stroh	50 to

Gesamtangebot 1471 to.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 8. Februar. Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 100—135, Weißklee 100—130, Schwedenklee 150—180, Gelbklee enth. 55—60, Gelbklee i. Kappen 25—30, Wundklee 55—65, Inkarnatklee n. Ernte —,—, engl. Raygras 80—90, Timothee 28—35, Seradella 18—20, Sommerwicken 19—21, Peluschken 21—23, Winterwicken —,—, Viktoriaerbsen 21—25, Folgererbsen 21—25, Felderbsen 18—21, Winterraps 50—52, Sommerrübsen 47—49, Leinsamen —,—, Leinsamen 48—50, Blaumohn 62—66, Weißmohn 90—100, Buchweizen —,—, gelbe Lupinen 12.50—13,50, blaue Lupinen 10—11, Gelbsenf 27—30, Buchweizen 22—24, Hanfsamen —,—.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 8. Februar. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 90—130, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—, Weißklee 80—125, Schwedenklee 140—185, Gelbklee 45—55, Gelbklee i. Kappen 22—25, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 58—72, Reygras, hiesiger Produktion 65—75, Tymothe 18—23, Seradella 21—23,50, Sommerwick. 19—21, Winterwick. 25—30, Peluschken 20—22,50, Viktoriaerbsen 20—24, Felderbsen 20—21, grüne Erbsen 21 24, Pferdebohnen 20—21, Gelbsenf 32—34, Raps 50—52, Rübsen 46—48 50, blaue Saatlupinen 11—12, gelbe Saatlupinen 13—14, Leinsaat 43—45, Hanf 40—46, Blaumohn 62—68, Weißmohn 80—85, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Viehmarkt.

London, 8. **Februar. Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1** sehr mager 80, Nr. 2 mager 77, Nr. 3 — 71, Nr. 1 schwere sehr magere 80, Nr. 2 magere 76, Sechser 78. **Polnische Bacons in Hull 74—80, in Liverpool 74—80. Ruhiger Marktverlauf. Preislage unverändert.**